

Volkszeitung

Nr. 272 Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens...

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109

Anzeigenpreise: Die nebengefaltene Blattmeterzelle 12 Groschen...

Verkauft in den Buchhandlungen zur Entgegennahme von Abonnements und Einzelgen: Warszawa: M. Kozak...

Pilsudski in Rumänien.

Was die Moskauer „Iswestija“ über den Sommeraufenthalt Pilsudskis in Rumänien schreibt.

Bukarest, 29. September. Das Programm des Aufenthalts Pilsudskis in Bukarest steht u. a. um 11 Uhr einen Besuch Pilsudskis am Grabe des unbekanntem Soldaten vor.

Am Montag wird Pilsudski den Flugplatz besichtigen sowie dem Kriegsminister einen Besuch abstatten.

Wir lesen im „Gaz“: Die Moskauer „Iswestija“ betonen in einer Korrespondenz aus Bukarest, daß Marschall Pilsudski eine neue, gegen die Sowjets gerichtete Verständigung mit Rumänien vorbereite.

tische Kapitalien zu erblicken seien. Das Tempo, in dem sich diese Aktion entwickelt, zeuge davon, daß Rumänien den Gedanken, im künftigen Kriege die Rolle eines Tagelöhners zu spielen, durchaus nicht verwerfe...

Vom Gesichtspunkt der künftigen Abenteuer habe auch die Frage des Baues der Eisenbahnlinie längs des Dnjestr nicht geringes Interesse erwecken müssen...

„So sehen — schreibt der russische Autor weiter — die unschuldigen Beschäftigten aus, die die Sommerferien des Marschalls ausfüllen, der sich, wie die rumänischen amtlichen Berichte behaupten, im stillen Targoviste nur freundschaftlichen Gesprächen widmen wollte.“

Ein neuer Anschlag auf die Rechte der Arbeiterschaft.

Von Emil Zerbe, Sejmabgeordneter.

Schon seit längerer Zeit konnten Bestrebungen der Regierung, entstandene Konflikte zwischen der Arbeiterschaft und den Unternehmern, denen Lohn- und Arbeitsbedingungen zugrunde lagen, auf dem Wege einer gesetzlichen Zwangsregelung zu entscheiden, beobachtet werden.

Die bisher öfters in verschiedenen Industriezweigen — auch in der Textilindustrie war dies der Fall — bei sich verlängernden Streikaktionen von der Regierung angewandete Methode der Arbeiterschiedsprüche konnte nur dann angewandt werden, wenn beide Konfliktgegner, die Unternehmer und die Arbeiter, vertreten durch ihre Verbände, sich freiwillig vornaheren dem erst zu sprechenden Schiedsgericht einer für diesen Streitfall eingesetzten Kommission unterworfen zu werden.

Das Bestreben der Regierung, in entstandene Streitfälle zwischen Arbeitern und ihren Unternehmern zwangsweise auf gesetzlicher Grundlage einzugreifen, findet jetzt wiederum ihren Ausdruck in dem von der Regierung bearbeiteten Gesetzesentwurf zur Erledigung von Streitfällen in Fragen der Arbeitsabkommen.

Die Schlichtungsausschüsse haben laut Gesetzesentwurf die Pflicht, das Schlichtungsverfahren von amts wegen zu eröffnen, wenn die Streitsache mehr als hundert Arbeitnehmer betrifft oder wenn das in Frage kommende Arbeitsabkommen die Erledigung der Streitfragen durch den Schlichtungsausschuß vorsieht.

Zaleski über die deutsche Presse.

Ein kleiner Rückzieher.

Wie bekannt, richtete seinerzeit Außenminister August Zaleski gelegentlich eines Interviews mit einem polnischen Zeitungskorrespondenten in Berlin heftige Angriffe gegen die deutsche Presse.

In der deutschen Presse haben diese verletzenden Vorwürfe begreiflicherweise nicht geringe Verstimmung hervorgerufen und, da auch ein Teil der polnischen Presse dieselben nicht ohne Widerspruch gelassen hat, so sah sich Zaleski veranlaßt, diese Angelegenheit in einem neuerlichen Interview durch die Polnische Telegraphenagentur zu beklären.

In diesen seinen Ausführungen bemerkt Zaleski, er habe gelegentlich seiner ersten Unterredung keineswegs den gesamten deutschen Blätterwald im Sinne gehabt, als vielmehr einzig und allein an jenen Teil der deutschen Presse gedacht, der alle Meldungen über Polen absichtlich verdreht und entstellt.

Am Schluß seiner Richtigstellung sagt Außenminister Zaleski: „Ich wünsche auf das wärmste, daß die polnisch-deutschen Beziehungen auf dem Grundlag gegenseitiger unparteiischer und ehrlicher Presseinformationen beruhen.“

Prof. Bartel nach Krakau abgereist.

Premierminister Professor Bartel konferierte gestern längere Zeit mit dem Präsidenten der Landesnotariatsbank, General Gorecki, worauf er sich in Begleitung des Leutnants Jacwilichowski, des Sekretärs des Wirtschaftsausschusses Ciborowski und des Vertreters der Pat-Agentur, Herrn Stola, nach Krakau begab.

Konferenz der Klubvorsände des Sejm.

Wie schon kurz gemeldet, findet am Montag eine von Sejmarschall Dajzynski einberufene Sitzung der Klubvorsände des Sejms statt. Die Tagesordnung dieser Konferenz umfaßt: 1. Aufstellung eines Verzeichnisses aller derjenigen Gesetzesentwürfe, die auf eine Mehrheit im Sejm rechnen können; 2. die Frage der Abänderung der Geschäftsordnung des Sejms und 3. die Frage der Feier des 10 jährigen Bestehens Polens durch das Parlament.

Tagung des Hauptvorstandes der P. P. S.

Heute früh tritt in Warschau der Hauptvorstand der polnischen sozialistischen Partei zu einer Tagung zusammen. Da der Präses der Partei, Abg. Dr. Diamand, krankheits halber verhindert ist, werden sich in den Vorsth die drei Vizepräsidenten teilen.

Rußland nimmt von Franz-Joseph-Land Besitz.

London, 29. September. Der sowjetrussische Eisbrecher „Trassin“ hat nach in Oslo eingegangenen Moskauer Meldungen das Franz-Joseph-Land für Rußland in Besitz genommen, ein Depot errichtet und die russische Flagge gehißt und zwar in Uebereinkimmung mit Anweisungen des Moskauer Volksgangsausschusses.

Deutsche Fortbildungskurse.

Beginn der Einschreibungen ab morgen, den 1. Oktober, im Lokale der Schule Nr. 90, Rilinstiego 135, 1. Etage, 6 Uhr nachmittags
Deutsche Werkstätige, die ihr euer schulpflichtiges Alter (14. Jahr) hinter euch habt, meldet euch
in Scharen, denn Wissen bedeutet Macht.

den Unternehmern, das Recht zu, bei dem Schlichtungsausschuss das Schiedsverfahren (Arbitragespruch!) zu beantragen. Wenn wichtige wirtschaftliche oder öffentliche soziale Interessen dies erfordern, so kann der Minister für Arbeit und soziale Fürsorge, auch gegen den Einspruch einer Partei, den Schiedspruch des Ausschusses für verbindlich für beide Seiten erklären.

Dem Arbeitsminister wird außerdem noch das Recht zugestanden, in Fällen, in denen das Interesse des Staates es verlangt, Konflikte, die nicht durch das gewöhnliche Schlichtungsverfahren beigelegt wurden, zur Erledigung an die außerordentlichen Schlichtungsausschüsse zu überweisen. Die Außerordentlichen Schlichtungsausschüsse sollen aus dem Vorsitzenden, einem Delegierten des Justizministeriums, Vertretern derjenigen Ministerien, in deren Kompetenz die von der Streitfache betroffenen Industriezweige liegen, sowie einer gleichen Anzahl ernannter Vertreter der Arbeitnehmer und Arbeitgeber bestehen.

Zu den Strafbestimmungen sieht der Gesetzentwurf für Ueberschreitungen der Gesetzesvorschriften eine ganze Reihe großer Geld- und Freiheitsstrafen für die Vertreter der Arbeiter und Unternehmer und anderer vor den Schlichtungsausschüssen zittierter Personen vor.

Dies sind die Verlautbarungen über den vom Arbeitsministerium für die Beschlussfassung durch den Sejm ausgearbeiteten Gesetzentwurf. Die Bestrebungen der Staatsorgane, obige Schlichtungs- und Schiedsinstanzen bei Streitfällen zwischen den Arbeitnehmern und Arbeitgebern eingreifen zu lassen, könnten vielleicht nach außen hin den Eindruck erwecken, daß dadurch eine Art des Wirtschaftsfriedens zum Wohle der Allgemeinheit und vielleicht auch für die Arbeiterschaft im besonderen geschaffen wird.

Dem aber ist nicht so. Allein die Methode, mit Zwangsschiedsprüchen im unausbleiblichen Wirtschaftskampf einzugreifen, muß mit dem Grundrecht der Staatsverfassung in bezug auf den Streik als erlaubtes Kampfmittel als unvereinbar gelten. Außerdem ersetzt der vorgesehene Zwangsschiedspruch oder das Recht der Verbindlichkeitsklärung eines Schlichtungsspruches durch den Arbeitsminister den freien, bei uns bisher üblichen, zwischen den interessierten Parteien geschlossenen Arbeitsvertrag. Es würde dann keine im Wege der freien Vereinbarung zustande gekommenen Lohn- und Arbeitsabkommen, sondern ein Zwangsschiedsverfahren geben, durch welches der Arbeiterschaft in sehr vielen Fällen Lohn- und Arbeitsbedingungen aufgezwungen werden können, die die Arbeiterschaft bzw. die Verbände sonst niemals annehmen würden.

Die Schiedspruchspraxis der Ausschüsse wird immer von der Einstellung der Schlichter, der Schiedsrichter oder des Arbeitsministers abhängig sein. Die Abhängigkeit derselben wiederum von dem Regierungssystem ist schon dadurch dokumentiert, daß die ausschlaggebenden Mitglieder der Ausschüsse von der Regierung ernannt werden. Die maßgebenden Stellen werden es sich bestimmt nicht nehmen lassen, den Vorsitzenden der Schlichtungsausschüsse Anweisungen zu geben, wie sie sich in ihrer Spruchpraxis zu verhalten haben. Nach den bisherigen Erfahrungen, die bei Interventionen von Seiten der Regierungsorgane gemacht werden konnten, wird es niemals an Gründen für die Beilegung von Streitfällen durch Verbindlichkeitsklärung der Schlichtungssprüche mit dem Hinweis auf das Staatsinteresse oder auf Störungen des Wirtschaftslebens mangeln.

Schon allein aus diesen Ueberlegungen wird die organisierte Arbeiterschaft jetzt dafür Sorge tragen müssen, daß dieser Entwurf über die Beilegung von Streitfällen auf Grund der Arbeitsabkommen, sollte er dem Sejm unterbreitet werden, nie Gesetz wird.

Berlin rüstet zum Empfang des Zeppelin-Luftschiffes.

Berlin, 29. September. Laut „Temps“ soll zwischen Dr. Scener und dem Oberbürgermeister von Berlin ein Funkredewechsel während des Zeppelin-Rundfluges über Berlin stattfinden, der vom Rundfunk auf zahlreiche deutsche Sender übertragen wird. Im übrigen sind bei vielen Berliner Flugunternehmungen und Behörden Beratungen statt, da man der Bevölkerung den an und für sich kurzen Anblick des Luftschiffes durch Veranschaulichungen verschönern will.

Keine Teilnahme Ungarns an dem Prager Kongreß für geistige Zusammenarbeit.

Budapest, 29. September. Die ungarische Gruppe des Internationalen Verbandes für geistige Zusammenarbeit wird sich an dem am 1. Oktober in Prag beginnenden Kongreß des Verbandes nicht beteiligen. Dieser Beschluß wird mit dem Hinweis begründet, daß die Tschekoslowakei sämtliche ungarische Presseerzeugnisse den Einfluß in ihr Gebiet verwehren und deshalb die Grundlage einer geistigen Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern fehlen.

Erneute Streifgefahr in der Textilindustrie.

Die Industriellen lehnen die Forderung der Arbeitnehmer ab. — Die Hauptverwaltung des Klassenverbandes der Textilarbeiter faßt einen Streikbeschluss.

Wie wir gestern berichteten, haben die Industriellen an alle drei Arbeiterverbände die Einladung zu einer Konferenz ergehen lassen, die gestern vormittag um 10.30 Uhr stattgefunden hat. Zu dieser Konferenz erschienen von Seiten des Klassenverbandes die Abgg. Szejertowski und Zerbe, Senator Danielewicz, sowie der Verbandssekretär Walczak, von Seiten des „Praca“-Verbandes Abg. Waszkiewicz und Kazmierczak, vom Christlichen Verband Plewinski und Mruf. Von Seiten der Industriellen nahmen an der Konferenz die Herren Ing. Kumpel, Dir. Gutke, Rechtsanwalt und Direktor Pawlowski teil. Pünktlich um 10.30 Uhr wurde die Konferenz von Herrn Ing. Kumpel eröffnet. Eröffnungsworten von Dir. Gutke die an den Industriellenverband von den einzelnen Verbänden gesandten Forderungen verlesen. Der Klassenverband fordert außer der 20 prozentigen Lohnerhöhung eine besondere Vergütung für diejenigen Arbeiter, die an einer größeren Anzahl von Webstühlen, als dies im bisherigen Lohnvertrag vorgesehen wurde, beschäftigt sind, die Bezahlung für unverschuldeten Stillstand der Maschinen, die Anerkennung der Fabrikbelegierten. Der „Praca“-Verband fordert noch Bezahlung für den Streik wegen der Straftabellen, während sich die Forderungen des Christlichen Verbandes mit denen des Klassenverbandes decken. Nachdem die anwesenden Verbandsvertreter eingehend die aufgestellten Forderungen in allen Stücken unterstützt hatten, schritt man zur Vspredung der einzelnen Punkte.

Zu der Frage der Entlohnung der Arbeiter, die an einer größeren Zahl von Stühlen arbeiten, ergriffen Walczak und Abg. Szejertowski das Wort, die darauf hinwiesen, daß der größte Teil der Fabriken eine Arbeitsreorganisation durchgeführt habe und dadurch die Arbeiter zwingen, an einer sehr großen Zahl von Stühlen zu arbeiten. Der Klassenverband verlangt von den Industriellen, daß die Arbeiter nur an so viel Maschinen beschäftigt werden, wie sie bedienen können. Gleichzeitig verlangt er die Einführung eines besonderen Lohns für diese Arbeiter. Der Verband verlangt für einen vier Stühle bedienenden Arbeiter, dem technische Erleichterungen, wie Schutzwächter usw. zur Verfügung stehen, einen 35 prozentigen Zuschlag zu den Grundlöhnen, und für einen Arbeiter, dem diese Verbesserungen nicht zur Verfügung stehen, einen 50 prozentigen Zuschlag. Die Redner waren der Ansicht, daß die Industriellen diesen Forderungen stattgeben müßten, da der an mehreren Stühlen beschäftigte Arbeiter zu einer Vergrößerung der Produktion beiträgt, wodurch dies die Kalkulation der Ware verbilligt. Nach einer längeren Aussprache nahm Herr Ing. Kumpel das Wort, der ausführte, daß die Verwaltung des Industriellenverbandes grundsätzlich mit einer Erhöhung der Löhne für die an mehreren Maschinen beschäftigten Arbeiter einverstanden sei. Sie können aber nur wie bisher für den Arbeiter mit den technischen Verbesserungen eine Erhöhung um 20 Prozent und für den anderen Arbeiter eine Erhöhung von 30 Prozent bewilligen.

Bei der anderen Forderung der Arbeiterschaft, der Bezahlung für unverschuldeten Stillstand, wiesen die Arbeitervertreter darauf hin, daß in allen Fabriken Stillstände entstehen, und daß in einzelnen Werken aus irgendwelchen Ursachen oft ein Stillstand von mehreren Stunden eintrete. Daher stehen die Verbände auf dem Standpunkt, daß, falls ein Stillstand von zwei Stunden am Tage oder von insgesamt drei Stunden in der Woche eintritt, dem Arbeiter keine Vergütung zusteht. Falls der Stillstand aber länger dauert, dann verlangen sie die volle Bezahlung vom ersten Augenblick des Stillstandes ab. Hierbei wiesen die Arbeitervertreter darauf hin, daß dieser Grundsatz in einer ganzen Reihe von Fabriken angewandt wird, daß aber in anderen Betrieben, in denen die Industriellen den Stillstand nicht bezahlen, sehr oft Zwistigkeiten und Streiks entstehen. Die Arbeiter fordern deshalb, daß der Grundsatz von allen Industriellen anerkannt werde. In seiner Entgegnung erklärte Herr Ing. Kumpel, daß er in dieser Frage keine Vollmachten besitze und zu ihrer Erledigung nicht kompetent sei. Er versprach jedoch, die Angelegenheit der Verwaltungssitzung des Industriellenverbandes zu unterbreiten.

Hierauf wurde die Frage der Fabrikbelegierten erörtert. Die Arbeitervertreter wiesen darauf hin, daß die Industriellen die Fabrikbelegierten wegen deren Tätigkeit im Interesse der Arbeiter entlassen. Da die Frage für die Arbeiter grundlegende Bedeutung habe, verlangten sie, daß die Industriellen die Fabrikbelegierten in dem abzuschließenden Arbeitsvertrag anerkennen. Herr Ing. Kumpel erwiderte, daß die Fabrikbelegierten im Arbeitsreglement vorgesehen seien, weshalb es unnötig sei, sie in einem besonderen Vertrage anzuerkennen. Diese Erklärung hatte eine lebhafteste Aussprache hervorgerufen, während

der die Arbeitervertreter darauf hinwiesen, daß sie von dieser Forderung nicht abweichen würden.

Anschließend wurde die Forderung des „Praca“-Verbandes hinsichtlich der Bezahlung für den letzten Streik besprochen. Herr Kazmierczak, der hierüber referierte, erklärte, daß der Streik durch die Schuld der Industriellen entstanden sei. Die Berechtigung der Forderung gehe auch aus dem Entscheid der Wojewodschaft hervor, die erklärt hatte, daß die Straftabellen nicht mit dem Gesetz in Einklang stehen. Nachdem Herr Ing. Kumpel erklärt hatte, daß diese Forderung unberechtigt sei, da das Gesetz die Bezahlung für den Streik nicht vorsehe, schritt man zur Besprechung der Hauptfrage: der Forderung einer 20 prozentigen Lohnerhöhung.

Herr Kumpel führte hierzu aus, daß sich die Lage der Industrie in der letzten Zeit sehr verschlechtert habe, und zwar infolge der ungünstigen Bedingungen, unter denen die Industrie ihre Erzeugnisse absetzen müsse. Aus diesen Gründen sähen sich die Industriellen gezwungen, die Forderungen der Arbeiter auf Lohnerhöhung unberücksichtigt zu lassen. In seiner Entgegnung erklärte Abg. Szejertowski, daß die jetzige Taktik der Industriellen dieselbe ist, wie bei den vorhergehenden Aktionen, die darauf beruhe, daß die Industriellen nicht sofort sagen wollen, was sie den Arbeitern an Lohnerhöhung zubilligen wollen, sondern daß sie eine unverantwortliche Verschleppungstaktik betreiben. Diese Taktik kann traurige Folgen haben, da die Arbeiter in den Ausstand treten können. Hierauf wurde die Konferenz beendet. (p)

Sofort nach der Konferenz der Industriellen mit den Vertretern der Arbeiterschaft setzte sich Arbeitsinspektor Wojtkiewicz telephonisch mit dem Hauptarbeitsinspektor Kloth in Verbindung, dem er über die Lage Bericht erstattete. Herr Kloth erwiderte, daß das Arbeitsministerium die Vertreter der Arbeiter und der Industriellen nach Warschau zu einer Konferenz einladen werde. Der genaue Zeitpunkt der Konferenz werde am Montag früh festgesetzt werden. (p)

Der Klassenverband beschließt den Streik bei Nichtanerkennung der Forderungen zu proklamieren.

Gestern nachmittag fand eine Sitzung des Ausführungskomitees der Hauptverwaltung des Verbandes der Arbeiter und Arbeiterinnen der Textilindustrie Polens statt, auf der nach eingehender Besprechung der Konferenz mit den Industriellen folgendes beschlossen wurde:

Das Ausführungskomitee stellt fest: die am heutigen Tage abgehaltene Konferenz der Vertreter der Berufsverbände mit den Vertretern der Industriellenverbände hat ergeben, daß die Industriellen einer Aufbesserung der Lage der Arbeitermassen feindselig gegenüberstehen, da sie die Forderung des Verbandes auf eine 20 prozentige Erhöhung der Löhne abgelehnt haben. In der Frage der Einräumung höherer Lohnsätze für Arbeiter, die eine größere Anzahl von mechanischen Webstühlen oder Spindeln bedienen, als dies der Lohnsatz vorsieht, erklärten die Industriellen, daß sie ihren anfänglichen Vorschlag aufrechterhalten und die Forderungen der Verbände nicht berücksichtigen können. Auch gegenüber der Forderung, die Fabrikbelegierten anzuerkennen und ihnen die Erfüllung der überwiesenen Aufgaben vertraglich zu gewährleisten, verhalten sich die Industriellen ablehnend, indem sie die Ausrede benutzen, diese Angelegenheit sei durch das Arbeitsreglement erledigt.

In Sachen des Arbeitsreglements und der Straftabellen erklärten die Industriellen, daß angesichts der Zurückziehung der genannten Reglements und Tabellen durch den Arbeitsinspektor diese Angelegenheit nunmehr durch die Staatsbehörden entschieden werden wird. Aus dem oben dargelegten geht hervor, daß die Industriellen die allerwichtigsten Forderungen der Verbände ignorieren, und der von ihnen diesen Fragen gegenüber eingenommene Standpunkt beweist, daß sie sich den gerechten Forderungen der Arbeiterklasse widersetzen.

Das Ausführungskomitee der Verbände sieht daher keine Möglichkeit, die vorhin erwähnten Postulate auf dem Wege gegenseitiger Verständigung zu erledigen. Angesichts dessen spricht sich das Ausführungskomitee für einen allgemeinen Streik in der Textilindustrie aus. Den Tag des Streikbeginns wird das Ausführungskomitee in der Versammlung der Delegiertenversammlung festsetzen, die am kommenden Dienstag, den 2. Oktober, abends 7 Uhr, im Saale des Verbandes stattfinden wird.

Tagesneuigkeiten.

Eine furchtbare Anklage gegen die Łódzger Fabrikanten.

Im Verlage des Präsidiums des Ministerrats ist der 14. Band der Enquetekommission, in die von seiten der Łódzger Industrie bekanntlich Ing. Kumpel gewählt wurde, erschienen, der berechtigtes Aufsehen in Arbeiterkreisen, bei den Industriellen sogar eine Panik hervorgerufen hat. Stellt sie doch

eine einzige große Anklage

der Łódzger Fabrikanten dar. An Hand von angeführten Tatsachen und vieler Vergleichstabellen ist einwandfrei bewiesen, daß die gegenwärtigen Löhne der Łódzger Textilarbeiter von den in früheren Jahren sehr zurückgegangen sind und in gar keinem Verhältnis zu den Preisen der Lebensmittel stehen. Weiter stellt die Kommission fest, daß in den meisten Fabriken die sozialen Gesetze nicht eingehalten werden, und das oft mit Wissen der Arbeitsinspektoren, die trotz der drückenden Not der Arbeiter und der drohenden Arbeitslosigkeit keinen Druck auf die Fabrikanten auszuüben versuchen. Die sanitären und Sicherheitsverhältnisse in den Łódzger Fabriken entsprechen in den meisten Fällen nicht den Vorschriften, ja oft gefährden sie sogar die Gesundheit und das Leben der Arbeitenden. Mit der Reorganisation der Arbeit haben die Fabrikanten wohl ihren Gewinn, nicht aber den Lohn des Arbeiters vergrößert. Und so hat man den Arbeiter gezwungen, das Maximum seiner Arbeitsleistung aufzubieten, während ihm dafür ein Hungerlohn zuteil wird, für den er nicht einmal für seine notwendigsten Bedürfnisse sorgen kann.

Die Broschüre, die im Laufe der nächsten Woche auf dem Büchermarkt erscheinen wird, ist Gegenstand lebhafter Diskussionen, sowohl in Arbeiter- als auch Fabrikantenkreisen. Fachleute sind der Ansicht, daß diese Schrift eine Anklage gegen unsere Fabrikanten darstellt, wie sie ihr ärgster Feind nicht trefflicher zugeben imstande wäre, und wie sie die eigene, von der Regierung berufene Kommission zusammengestellt hat. (b)

Registrierungen ohne Ende. Morgen beginnen auf Grund des Gesetzes vom 23. Mai 1924 über die allgemeine Militärpflicht die Registrierungen des Jahrganges 1908 und die Ergänzungsregistrierung der Jahrgänge 1907 und 1906, die bis zum 30. November dauern werden. Von den Jahrgängen 1907 und 1906 müssen diejenigen registriert werden, die bisher vor der Kommission noch nicht gestanden haben. Zur Registrierung sind folgende Männer verpflichtet: a) die im Łódzger Gebiet wohnhaften ohne Rücksicht auf ihre Gemeindezugehörigkeit und Geburtsort, b) die nicht ständig in Polen wohnhaften, die zeitweilig während der Zeit der Registrierung zugewandert sind, c) die zeitweilig nach Łódz gekommenen, die keine Möglichkeit haben, sich bei der zuständigen Kommission persönlich zu melden. Morgen müssen sich im Registrierungsbüro in der Petrikauer 212, in der Zeit von 8 Uhr früh bis 3 Uhr nachmittags, die jungen Männer des Jahrganges 1908 melden, die im Bereich des 1. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben A bis G beginnen. Ein jeder sich Meldende muß in Łódz gemeldet sein. Er muß einen Personalausweis mit Photographie, herausgegeben von der Staroste oder ein anderes Dokument besitzen, aus dem seine Personalien hervorgehen, ferner muß er einen Geburtschein, ein Schulzeugnis und Handwerkerzeugnisse mit sich führen. Zur Meldung sind auch diejenigen Personen verpflichtet, die sich mit einem gültigen Dokument nicht über ihre fremde Staatszugehörigkeit ausweisen können und diejenigen, die einen Aufenthaltsschein aber keinen Auslandspaß besitzen. Die im Ausland weilenden polnischen Staatsbürger müssen sich beim zuständigen Konsulat melden. Die Anmeldung zum freiwilligen Dienst sowie die Abmeldung dieses Dienstes vor dieser Registrierung entbindet nicht vor der Bestellung. Personen, die diese Bestimmung nicht einhalten, werden mit Geldstrafen bis 500 Zloty oder Arrest bis zu 6 Wochen bestraft. (p)

Die Feierlichkeiten der „Feuerwehrwoche“. Heute werden auf Grund zahlreicher Wünsche auf dem D. D. K.-Platz (Haller-Platz) mehrere Übungen wiederholt, die von der Łódzger Mannschaft in Turin ausgeführt wurden. Die Vorführungen beginnen um 2 Uhr mit den Kämpfen der Großstadtfeuerwehren. (p)

Wie wir bereits berichteten, wird heute durch die Straßen der Stadt ein Zug marschieren, der die Entwicklung der Feuerwehr demonstrieren wird. Der Zug setzt sich um 12 Uhr am Wasserring in Bewegung und zieht durch die Straßen Glowna, Kilinskiego, Rapiorkowskiego, Reymont-Platz, Petrikauer, Valuter Ring, Nowomieska, Konstantynowska, Gdanska, 6. Sierpnia auf den Haller-Platz, wo um 2 Uhr die Feuerwehrübungen um die Wojewodschaftsmeisterschaft beginnen. (p)

Erntedankfest in der St. Johanniskirche. Herr Pastor Döberlein bittet uns bekannt zu geben, daß heute vormittag um 10 Uhr in der St. Johanniskirche Erntedankfest stattfindet.

Justizminister Męszynowicz und Vizeminister Car kommen nach Łódz. In der kommenden Woche werden die Friedensgerichte, die gegenwärtig in der Narutowicza 41 untergebracht sind, nach dem neuerbauten Gebäude in der Cegielniana 101 übertragen. Im Zusammenhang hiermit findet am 6. Oktober die feierliche Einweihung des neuen Lokals statt, zu der auf die Einladung des Vorsitzenden des Bezirksgerichts der Justizminister Męszynowicz und der Bijezustizminister Car nach Łódz kommen werden. (p)

Hiermit werden für heute, Sonntag, d. 30./9. für 10 Uhr morg., die Mitglieder aller Łódzger Ortsgruppen d. DSAŁ zur

allgemeinen Mitgliederversammlung

einberufen. — **Behandlungsgegenstand sind die Wahlen in den Krankenkassenrat der Stadt Łódz sowie Aufstellung der Kandidaten. Die Versammlung findet im Parteilokale, Petrikauer 109, statt**

(—) E. Zerbe, Vorsitzender des Bezirksrates der Stadt Łódz.

Bei verdorbenem Magen, Darmgärungen, üblem Mundgeschmack, Stirnkopfschmerz, Fieber, Stuhlverhaltung, Erbrechen oder Durchfall wirkt schon ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser sicher, schnell und angenehm. Namhafte Magenärzte bezeugen, daß sich der Gebrauch des Franz-Josef-Wassers für den durch Essen und Trinken überladenen Ernährungsweg als eine wahre Wohltat erweist.

Von der Treppe gestürzt. Der 33 Jahre alte Wilhelm Koberstein aus dem Dorfe Grabzkie Budy, im Kreise Skiernewice, kam vorgestern nach Łódz, um hier die mitgeführten Lebensmittel zu veräußern. Als er mit den Körben beladen die Stufen am Fabrikbahnhof herabstieg, stürzte er und brach ein Bein. (p)

Unfall bei der Arbeit. Der 19 Jahre alte Arbeiter Jan Grobelny, Kilinskiego 162, der in der Fabrik in der Petrikauer 154 beschäftigt ist, geriet gestern in das Getriebe einer Maschine, die ihm zwei Finger an der rechten Hand zerquetschte. (p)

Lebensmüde. Der Zawisza 26 wohnhafte Waclaw Sobczynski versuchte seinem Leben ein Ende zu bereiten, indem er ein größeres Quantum Jod zu sich nahm. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft schaffte ihn in bedenklichem Zustande nach dem Radogoszjer Krankenhaus. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken. M. Lipiec, Petrikauer 193; M. Müller, Petrikauer 46; M. Groszkowski, Konstantynowska 15; K. Perelman Cegielniana 64; S. Niemiarowski, Aleksandrowska 37; S. Janikiewicz, Alter Ring 9. (p)

17. Staatslotterie.

5. Klasse. — 21. Tag.

(Ohne Gewähr.)

- 15 000 Zloty: Nr. 54561.
- 5000 Zloty: Nr. 122854.
- 3000 Zloty: Nrn. 3280 39386 106504.
- 2000 Zloty: Nrn. 20109 41868 63592 75575.
- 1000 Zloty: Nrn. 18863 49112 55873 75151 121337 123188 132059 136399 137839 149811.
- 600 Zloty: Nrn. 1964 2180 9103 13645 16163 24678 35587 46999 58660 60146 64615 71452 78001 79229 85316 89124 91675 94405 95414 102629 112085 113351 113832 124659 125706 131972 141013 141933 143558.

Die vollständige Liste der Gewinne ist in der Administration der „Łódzger Volkszeitung“ einzusehen.

Vereine & Veranstaltungen.

In der öffentlichen Lesehalle des Deutschen Schul- und Bildungsvereins, Petrikauer 243, liegen verschiedene illustrierte Wochenschriften aus, so die prachtvolle „Illustrierte Zeitung“, die „Hamburger Illustrierte“, die „Rölnische Illustrierte Zeitung“, die „Deutsche Illustrierte“, die „Welt“, die „Oesterreichische Illustrierte Zeitung“. Außerdem noch verschiedene andere unterhaltende und unterrichtende Zeitschriften. Die Lesehalle ist alle Tage (außer Sonntag) in den Nachmittagsstunden von 5 bis 8 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei. Die mit der Lesehalle verbundene Leihbibliothek ist Dienstags, Donnerstags und Sonnabends in denselben Stunden geöffnet.

„Aurora“. Die Verwaltung des Vereins macht heute schon die gesch. Mitglieder darauf aufmerksam, daß am 6. Oktober im Vereinslokale die Jahreshauptversammlung stattfindet.

Generalversammlung des Geflügel- und Kleintierzüchtervereins. Am 1. Oktober, um 8 Uhr abends, findet im Vereinslokale, Petrikauer 243, eine Generalversammlung statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: Wahl der Verwaltung sowie die Frage der Veranstaltung einer Ausstellung.

r. Doppelseier im St. Matthäus-Kirchengesangsverein. Der Kirchengesangsverein der St. Matthäusgemeinde wird am Sonntag, den 14. Oktober d. J., eine Doppelseier begehen, und zwar die Weihe seiner ersten Fahne und sein vierstes Stiftungsfest. Um 10 Uhr vormittags versammeln sich die zur Feier geladenen Vereine und Gäste im Lokale des Łódzger Männergesangsvereins an der Petrikauer 243; um 11.30 Uhr findet im Festzuge der Ausmarsch nach der St. Johanniskirche statt, von wo aus nach beendetem Gottesdienst der Rückmarsch nach erwähntem Lokale erfolgt; um 1.30 Uhr gemeinsames Mittagessen und um 5 Uhr nachmittags wird in demselben Lokale das vierte Stiftungsfest des Vereins mit reichhaltigem Programm veranstaltet werden.

Kunst.

Das Theater künstlicher Menschen. In Kürze kommt nach Łódz für einige Gastspiele das in der ganzen Welt berühmte „Wundertheater“ u. d. B. „Teatro dei Piccoli“ (The-

ater künstlicher Menschen). Gegenwärtig gastiert dieses Theater in Warschau und erfreut sich ungewöhnlichen Erfolges. Genug gesagt, daß das Teatro dei Piccoli bisher 9000 Vorstellungen in Europa und Amerika gegeben hat. Die Presse der ganzen Welt drückt sich mit Enthusiasmus und Begeisterung aus.

Das Inaugurationskonzert in der Philharmonie. Bereits in einigen Tagen findet die Inauguration der diesjährigen Konzertsaison statt und im ersten Meisterkonzert wird der weltberühmte Geiger Jan Kubelik auftreten. Das Interesse für dieses Konzert ist sehr groß. Der Künstler hat für sein Konzert in Łódz folgende Werke gewählt: Symphonie espagnole von Lalo, Violinkonzert A-Dur von Mozart, Polonaise von Wieniawski, Zigeunerweisen von Sarasate u. v. a. Am Klavier begleitet der Pianist-Virtuose Prof. Dito Hassa. Beginn des Konzerts um 8.30 Uhr abends. Vorverkauf der Eintrittskarten an der Kasse der Philharmonie.

Sport.

Heute große Herbstrennen der Union. — Klubmeisterschaften.

Wie bereits mitgeteilt, finden die großen Herbstrennen der Union heute, um 3 Uhr nachm., auf der Helenenhöfer Radrennbahn statt. Das außerordentlich reichhaltig zusammengestellte Programm weist eine Fülle interessanter Nummern auf und werden u. a. die Klubmeisterschaften der Union, des Łódzger Radfahrervereins, L. K. S., „Sturm“, „Reford“ und „Mafabi“ zum Austrag gelangen. Außerdem wird die Bahnmeisterschaft der Stadt Łódz über 25 Km. ohne Führung ausgetragen werden, in welchem Kampfe der Ermeister Schmidt seine Ueberlegenheit gegenüber dem aufwärts strebenden Busch, der letzters in Warschau den diesjährigen Polenmeister Turowski schlug, wird beweisen müssen. Weiter enthält das Programm eine Gymnastik auf Motorrädern, welche ein Programm für sich bildet, und sei hier nur die Maskaradenabrt auf Motorrädern erwähnt, die viel Heiterkeit hervorrufen dürfte. Während der Rennen findet auch eine Ehrung der hiesigen Teilnehmer der „Tour de Pologne“ mit Felty Wienec an der Spitze, dem Sieger der Fahrt, der 1469 Km. in 57 Stunden zurücklegte, statt.

Kurmi in Prag.

Nur Sechster!

Vorgestern startete Kurmi, der finnische Meisterläufer, in Prag und vermochte nur Sechster zu werden, da er seinen Gegner unterschätzte und zu große Vorgaben billigte. Als erster gelangte Mittel ans Ziel, der die 3000 Meter in 8:29,8 Minuten bewältigte. Kurmi benötigte die Zeit von 8:44,6 Minuten.

Aus dem Reiche.

Ruda-Babianicka. Vom Gartenfest. Pastor Zander bittet um Aufnahme folgender Zeilen: Später als in den früheren Jahren haben wir heuer unser Gartenfest zugunsten des ev.-luth. Kirchbaues gefeiert. Um 1/2 1 Uhr brachen die hellen, alles belebenden Sonnenstrahlen durch den dichten Wolkenschleier und um 3 Uhr grüßte bereits das schönste Sommerwetter die vielen Hunderte von lieben Glaubensgenossen, die unserer Einladung folgend, nach dem Stefaniki-Park strömten. Daher der Erfolg des Festes ein durchaus zufriedenstellender, u. zw. Reingewinn: 3373 Pl. 25 Gr. Ein großer Teil der Schulden, die auf dem Kirchbau lasten, kann nun abgetragen werden, ja wir denken sogar an die Anschaffung neuen Baumaterials, um die Kirche baldigst unter Dach zu bringen.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

In den nachstehenden Ortsgruppen der Partei wird **Sejmabgeordneter Artur Kronig** einen Vortrag halten über das Thema:

Die internationale sozialistische Bewegung und ihre Probleme

(Bericht über den Brüsseler Kongreß der Sozialistischen Arbeiter Internationale)

Żdanista-Wola: heute Sonntag, den 30. d. M., um 9 1/2 Uhr vorm. im Freischütz

Łódz-Dst: am Dienstag, den 2. Oktober, um 7 Uhr abends in der Nowo Targowa 31

An den Vortrag schließt sich eine freie Aussprache. Zutritt haben nur Mitglieder und durch Mitglieder eingeführte Gäste

Der Hauptvorstand.

Pabianice. Die Lotterwirtschaft des Magistrats. Von einem Pabianicer Bürger wird uns geschrieben: Unter dem Titel „Auszug der Opposition aus dem Pabianicer Stadtrat“ werden dem Leser der „Freien Presse“ Sachen aufgeschichtet, welche einen Uneingeweihten glauben machen muß, als habe der jetzige Magistrat während der Zeit seines Bestehens Leistungen vollbracht, für welche die Einwohnerschaft der Stadt zu großem Dank verpflichtet ist. Der Reihe nach werden die riesigen Leistungen angeführt. Das Spital in der Altstadt ist vollständig renoviert. Es gleicht einem Schmuckkästchen aber nur nach der Ansicht der Ärzte, selbst hat der Berichterstatter das Schmuckkästchen nicht besichtigt. Weiter wurde die deutsche Volksschule von Grund auf erneuert. Dies geschah aber unseres Wissens nach erst nach dem scharfen Auftreten des Stadtverordneten von der D.S.A.P. im Stadtrat. Beweis dafür ist, daß erst mit der Instandsetzung der Schulräume begonnen wurde, als die Ferien bald zu Ende waren und die Kinder jetzt in einem anderen Hause ihren Schulunterricht genießen müssen. Weiter ist die Elektrifizierung der Stadt trotz kleiner Mängel durchgeführt worden. Nun die Mängel sind wohl nicht so klein, da fast in allen Kreisen der Einwohnerschaft Unwille darüber besteht und die „Mängel“ selbst im Stadtrat zu scharfen Debatten geführt haben. Und nun das Glückselig für Obdachlose, welches weit hinter der Stadt auf dem Felde angebaut ist, und die Inassen in

den langen Abenden sich wie in einer Verbannung vorkommen werden. Dies alles sind die großen Leistungen des jetzigen Magistrats. Interessant ist, was der Artikelschreiber von den Juden sagt. Durch ihre schwankende Politik, der jegliche Konsequenz zu fehlen scheint, haben die Juden im Stadtrat wenig positive Arbeit geleistet. Man muß sich fragen, welche positive Arbeit die Stadtverordneten der bürgerlichen Deutschen, die sich mit Haut und Haaren der polnischen Reaktion verkauft haben, geleistet haben? Nennen sie das vielleicht eine positive Arbeit, wenn sie für alle Anträge der größten Deutschensresser, der N. D., Ch. D. und N. P. K. stimmen? Wenn das wirklich der Fall ist, so sind sie gewiß nicht zu beneiden.

Tarnopol. Verunglückt. Der höhere Beamte der Finanzkammer Hipolit Preisner besuchte die Steinbrüche. Er stürzte so unglücklich, daß er schwerverletzt liegen blieb. Da sich in den Steinbrüchen niemand befand, verschied Preisner nach qualvollen Schmerzen.

Lemberg. Monstreprozeß. Am 18. Oktober findet der Prozeß gegen die Mitglieder der Kooperativen „Ruza“ statt. Es werden sich gegen einige tausend Personen zu verantworten haben. Die Verteidigung haben 30 Rechtsanwälte übernommen.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Verammlung der Exekutive des Bezirksrates. Am Montag abend um 1/8 Uhr findet im Parteilokal, Petrikauer Straße 109, eine Sitzung der Exekutive des Bezirksrates der Stadt Lodz statt. Die Anwesenheit der Mitglieder ist dringend notwendig.

Ruda-Pabianicka. Am Sonntag, den 30. September, um 3 Uhr nachmittags, findet in der Wohnung des Gen. Pappil, Piotrfstraße 41, eine Mitgliederversammlung zwecks Aufstellung von Kandidaten zur bevorstehenden Krankenlassenwahl statt. Das Erscheinen aller Mitglieder ist erforderlich.

Deutscher Sozialistischer Jugendbund Polens

Lodz-Zentrum. Jugendgenossen! Da das Lokal Petrikauer 109 heute nachmittag frei ist, wollen wir uns in demselben durch Tänze und Spiele unterhalten. Das Lokal wird ab 4 Uhr geöffnet sein. Jugendgenossen, kommt alle!

Verantwortlicher Schriftleiter: Armin Zerbe, Herausgeber: Ludwig Kul, Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauer 109.



Preise der Plätze von 12 bis 3 Uhr von 50 Gr. an.

Heute und folgende Tage:

Der überflüssige Mensch

mit **JANNINGS**

Beginn um 12 Uhr.

in der Titelfolle

Verstärktes Orchester

Ecke Zawadzka und Zachodnia
Heute und folgende Tage:

CAPITOL

Ecke Zawadzka und Zachodnia

Ein spannender Film aus Großstadtkretzen:

Ein Sittendrama von **CARL BOESE** in 10 Akt.

„Ledige Töchter“

Großes Sinfonieorchester unter Leitung des Kapellmeisters E. Bajzelmann. Außer Programm!

Unter Mitwirkung erstklassiger Filmgrößen: Jenny Jugo, Charlotte Anders, Lotte Loring, Ida Wüst, Ernest Verebes, Livio Pavanelli, Kurt Vespermann. Letzte Vorstellung um 10.15 Uhr.

Der Kauf fertiger Garderobe ist Vertrauenssache! Ueberzeugen Sie sich bei „**Odzież Polska**“ Nr. 39 „Piotrkowska“ I. pietro, front
Wir verkaufen: Damen- u. Herren-Mäntel, Herren-Wägen in bar und auf Abzahlung ab 5 Zloty wöchentlich

Damen-Wäsche

Der Ruf unseres Hauses verbürgt: Erstklassige Qualitätswaren.

| | |
|---------------|------------------------|
| Hemden | 7,70, 6,35, 4,90, 3,25 |
| Reformen | 5,20, 4,—, 3,— |
| Garnituren | 15,—, 11,90, 8,— |
| Kombinationen | 12,—, 7,80, 6,50 |
| Nachthemden | 18,50, 13,—, 6,70 |

Eleg. Opal-Wäsche

| | |
|-------------|------------------|
| Hemden | v. 12,— bis 17,— |
| Nachthemden | 23,—, 38,— |
| Garnituren | 22,—, 29,— |

Julius Rosner

Petrikauer Strasse 98 u. 160

Die Winterjaison hat begonnen! Fell- und Pelzfabrik

von **Richard SCHOENMANN**
Gdansta Straße 8, Front, 2. St., von 10—1 u. von 2—7 nimmt zum Färben an: Kamishaita, Biber, Fiskotter, Folti Karakul, Nerg, Stunks, Schopen, Zobel, Marder, Oppolum, Fohlen, Fuchs, Schafe, Kaminden usw. in Naturfarbe oder sonstige Farben. Sämtliche alte verlegene, verfettete oder angegriffene Pelze werden ausgefrüht. Alle Färberarbeiten führt ein Fachmann mit langjähriger Auslandspraxis nach deutscher und französischer Methode aus. Für Farbestabilität wird garantiert. Preise sind mäßig. Bemerkung: Pelzhändler u. Kürschner erhalten entsprechenden Rabatt.

Dr. med. **J. IMICH**
Spezialarzt für Hals-, Nasen-, Ohren- u. Kehlkopfkrankheiten
Moninszki Nr. 1
Tel. 9-97
zurückgekehrt.
Empf v. 1—2 u. v. 5—7 ab.

Tapezierer
für Polster- und Metzgerarbeiten
für dauernde Arbeit gesucht
Offerten unter „B. 100“ an die Gesch des Blattes.

Zähne

künstliche, Gold- und Platin-Kronen, Goldbrücken, Zahnbehandlung u. Plombieren, schmerzloses Zahnziehen.

Empfangsstunden ununterbrochen von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.

Teilzahlung gestattet.
Bahnärztliches Kabinett TONDOWSKA
51 Główna 51
Telephon 74-88.

Perfekte **Sweater-näherin**
kann sich melden bei R. Kullsch, Pabianicer Chaussee 6.

Theater- und Kinoprogramm

Städtisches Theater: Heute 12 Uhr „Zakleta zaba i Jas chwat“; nachm. „Dzieje Orzechu“; abends „Pieniadz lezy na ulicy“.

Kammerbühne: Gastspiel von Stefan Jaracz; Heute nachm Romans Pana Kasjera“; abends „Szczęście Frania“.

Teatr Popularny: Heute nachm. und abends „Zolnierz krolowej Madagaskaru“

Theater im Saale Geyer: Heute nachm. u. abends „Swiat bez mezczyzn“

Grand Kino: „En überflüssiger Mensch“

Capitol: Ledige Töchter.

Luna: Fürstin Mascha.

Casino und Splendid: Anna Karenina.

Wodewil u. Odeon: „Der Zauber der Sünde“

Corso: „Das Geheimnis der Ballnacht“

Apollo: „Doppelsehe“

Czary: Die Tochter des Rabbiners.

Kino Oświatowe: „Rekruten-Parade“

Küchengeräte

in großer Auswahl empfiehlt billig

Ernst Schults
Petrikauer 234
Tel. 50 15.

Ein Junge

für eine Herren- u. Damenfriseur-Anstalt gesucht.
Wschodnia 76.

Auf Abzahlung!

Die niedrigsten Preise! Die günstigsten Bedingungen! Damen, Herren, Kinder u. Nachtwäsche, Kolbern Handschuhe, Handschuhe, Schirme, Strümpfe, Socken, Tücher, Schale empfiehlt Leon Rudaszkii, Kilmist-Strasse 44

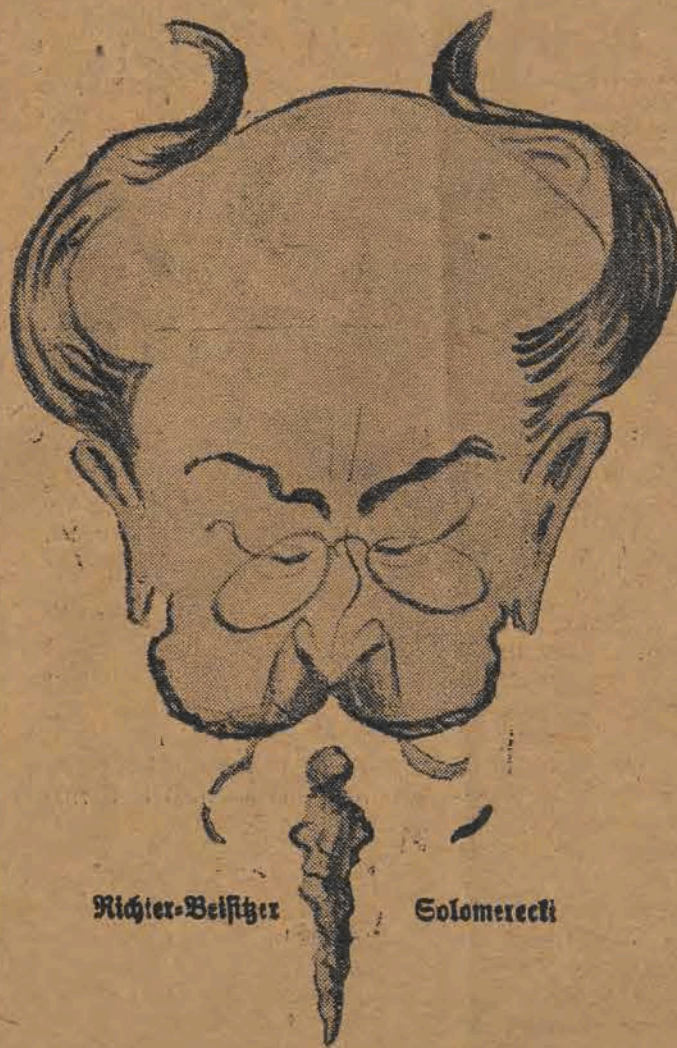
Der Sensationsprozess in Blocl.

Phantastische Auslagen. — Wer ist Geistlicher Pangowski aus Zgierz? — Bezahlte Zeugen.

Zu Anfang des 10. Verhandlungstages kam es zu einem tragikomischen Zwischenfall mit Warschauer Filmleuten, die nach Blocl gekommen waren, um eine Reihe Aufnahmen zu machen. Einer der Filmoperateure betrat den Gerichtssaal mit dem Aufnahmeapparat. Dafür verurteilte ihn der Vorsitzende zu einer Strafgebühr in Höhe von 100 Ploty und Verlassen des Saales. Die ehrgeizigen Photographen ließen sich aber dennoch nicht abhalten und machten ihre Aufnahmen in den Korridors und vor dem Gerichtsgebäude.

Während der Verhandlungen zeigt Advokat Smiarowski dem Gericht eine Photographie, die aus einem Warschauer Blatt stammt und Bischof Kowalski in Gesellschaft eines jungen Mädchens darstellt. Smiarowski legt dem Gericht gleichfalls zwei Aufnahmen vor, die im Kloster gemacht wurden. Auf der einen sieht man wiederum Bischof Kowalski mit demselben Mädchen und der Klostervorsteherin Wilucka. Das 2. Bild zeigt ebenfalls Kowalski und das erwähnte Mädchen, außerdem noch die Eltern besagten Mädchens. Advokat Smiarowski stellt den Antrag, diese Bilder den Akten beizufügen und fordert das Gericht auf, die nötigen Schritte gegen eine solche sensationelle, ungehörige Aufmachung des Verfahrens, die von einigen Zeitschriften gehandhabt wird, zu unternehmen. Da eine solche Aufmachung nichts gemein habe mit dem Wesen und der Führung des Verfahrens. Das Gericht reagiert nicht auf die Forderung des Verteidigers. Die Verhandlung findet schon seit dem Morgen bei verschlossenen Türen statt. Es sagt Zeuge Dziemulski aus, von dem man weiß, daß er, mariawitischer Geistlicher ehemals in mystischer Ehe mit der Ex-Schwester Theodora Prochowna verbunden war. Der Zeuge trat, wie bekannt, aus dem Kloster aus, weil er sich in Schwester Jubith (Badowiska) verliebte, mit der er auch später das Kloster verließ. Zeuge lebt heute noch mit der Ex-Schwester zusammen.

Dziemulski erzählte, daß während seines mehrmonatigen Aufenthalts im Kloster, er Helene Milkowska, die Frau des Grafen und Mariawitengeistlichen Kostworowski



Richter-Beisitzer Szczepinski.

kennen lernte, die sich damals in anderen Umständen befand und im Kloster Wohnung genommen hatte, damit man ihr die Leibesfrucht abtreibe. Das war im Jahre 1920. Zeuge Dziemulski sprach in dieser Angelegenheit beim Bischof Kowalski vor, welcher ihm zur Antwort gab, diese Ehe sei heilig, aber die Tugenden der Ehe kann derjenige nur verstehen, der fleißig die Pragmatik des Klosters studiert. Dziemulski erinnert in seinem Bekenntnis an den französischen Geistlichen Marek, welcher Opfer zum Bau einer Mariawitenkirche in Frankreich sammelte. In ganz kurzer Zeit aber sei Vater Marek vom Geist, der in der Mariawitenkirche herrsche, so enttäuscht worden, daß er aus der Kirche austrat und zurück nach Frankreich fuhr. Weiter behauptet der Zeuge, Bischof Kowalski habe ihn über das Wesen der mystischen Ehe aufgeklärt. Zum Schluß seiner Auslagen fügt Zeuge noch hinzu, daß laut der mariawiti-

schen Lehre Kinder mystischer Ehen frei von der Erbsünde wären. Im Blocler Kloster will er die Schwester Melanie kennen gelernt haben, die Bischof Kowalski dem verstorbenen Geistlichen Przhemski vermählt habe, um in eigener Person den „Gatten“ zu vertreten. Schwester Melanie sei dann aus ihrer Gemeinde nach Blocl gereist. Der Zeuge weiß ebenfalls von einem Ausflug des Bischofs und der Schwester Melanie nach der Ostsee zu berichten, von gemeinsamem Bade usw. usw., von einer drohenden Haltung der Bevölkerung, welche angeblich die Scheiben des Autos, in dem Kowalski und Schwester Melanie saßen, zertrümmerte. Bei geschlossenen Türen wurden auch die Auslagen der Zeugin Tolpych und Osm entgegengenommen; erneut verhört wurde die Badowiska, die gegenwärtige Frau des Zeugen Dziemulski. Die Zeugen verließen den Saal erregt und verstimmt, da sie, wie verlautet, die früher gemachten Auslagen nicht aufrecht erhalten konnten, denn die Verteidigung hatte sie in scharfes Kreuzverhör genommen. „Wenn mich dieser Advokat mit den Brillen (Zeuge meint den Anwalt Kobylinski) fragt, werde ich so bekommen, daß ich nicht weiß, was ich sagen soll.“

Infolge Abwesenheit der Zeugin Telman, welche jetzt zur Seite der Ersten Christen gehört, verliest Vorsitzender Momentowicz ihre Aussage.

Was die „erste Christin“ zu sagen weiß:

Die Telman war Glied der Mariawitenkirche in den Jahren 1918 und 1917. Sie führte den Namen Romana. Sie behauptet, die Mariawiten hätten Beziehungen zu den Russen unterhalten. In ihrem Bekenntnis spricht sie auch von der Schwester Wladyslawa, die nachts zu der Vorsteherin gerufen worden sein soll, um für die Sünden der eigenen Mutter (diese soll ein leichtfertiges Frauenzimmer gewesen sein) zu büßen. Besagte Schwester versagte den Gehoriam und verließ das Kloster.

Bei offenen Türen sagt Zeugin Wasilewska, die dem Kloster von 1924 bis 1926 angehörte, aus.

Der Angeklagte habe sie des öfteren zu sich befohlen und sie auf das Gesicht geküßt. Die Zeugin will dabei gewesen sein, als sich der Bischof und die Schwester Milose, Celestyna und Klementyna zu einem gemeinsamen Bad

begaben. Die Zeugin behauptet, es sei ihr bekannt, daß Kowalski 12 Frauen besitze, während Bischof Feldmann und Przysteci je 2 Gattinnen ihr eigen nennen. Unter dem Namen der „philadelphischen Kirche“ verstehe man mystische Ehegatten oder Kandidatinnen zu diesem Stande. Zeugin Wasilewska sagt weiter aus, ihr sei bewußt, daß im Kloster „gefallene“ Mädchen Aufnahme gefunden hatten, auch seien während ihres Aufenthalts 6 Kinder zur Welt gekommen.

Der Vorsitzende Momentowicz verliest ein Schreiben des höchsten Administrativen Tribunals, laut welchem dem angeklagten Erzbischof das Recht der administrativen Leitung nur für die Blocler Gemeinde zusteht.

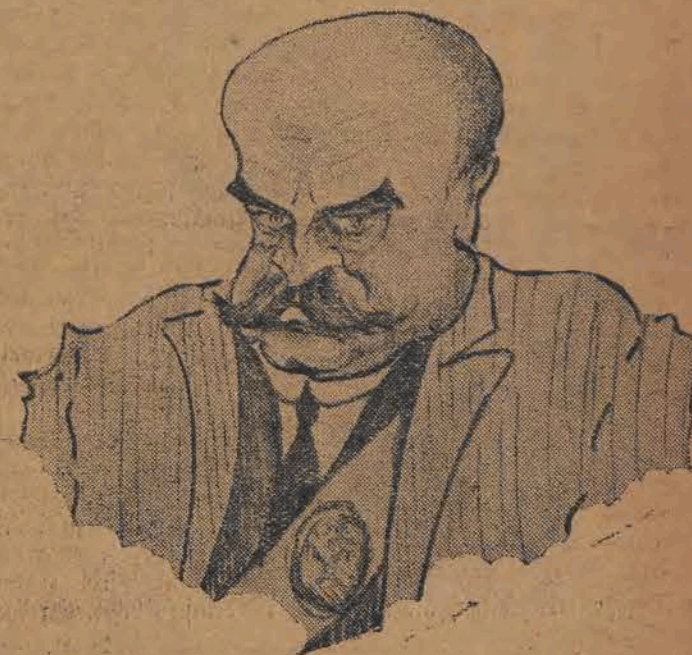
Fingierte Vorgänge.

Zeuge Geistlicher Nowakowski schildert den Erzbischof als einen Menschen von großen Charaktervorzügen. Energie und nie ermattender, keine Hindernisse kennender Fleiß zeichnen diesen Menschen aus. Zeuge Nowakowski ist überzeugt, daß alle Auslagen der Zeugen jeglicher realer Grundlage entbehren und vollkommen aus der Luft gegriffen seien. Staatsanwalt Rogowski fragt den Zeugen, ob er feinerzeit nicht geschworen habe, es gäbe keine mystischen Ehen im Mariawiten-Kloster.

Zeuge Nowakowski: „Ich schwur, daß es keine Ausschweifungen im Kloster gibt.“

Der Staatsanwalt: „Hat Zeuge seinen Gemeindegliedern nicht gesagt, daß der Schwur während einer Gerichtsverhandlung nichts auf sich habe, da im Gericht Gott nicht anwesend ist?“

Zeuge verneint entschieden. Bevor man Zeugen Nowakowski verhörte, verlas Rechtsanwalt Kobylinski einen Brief von Frau Oberst Szromka, aus dem hervorging, daß Zeuge Osm vor Beginn der Verhandlungen von Zarembski 300 Ploty erhalten habe. Zarembski gilt als Vormund aller Zeugen. Er gibt angeblich den Auslagen der Zeugen die Richtung. Das Gericht beschließt, Zarembski eine Vorladung zugehen zu lassen. Die Auslagen des



Richter Momentowicz, Vorsitzender.

Zarembski werden die größte Sensation des Prozesses bilden; wie nach der Meinung der gesamten Verteidigung hervorgeht, ist dieser der Regisseur des ganzen Prozesses. Zarembski drückt nur auf den entsprechenden Knopf und schon tauchen neue Zeugen auf, die durch ihre phantastischen und abhönlichen Auslagen den Hörer mit Schreden und Gel erfüllen.

Rechtsanwalt Kobylinski: „Kennt Zeuge den Pfarrer Pangowski aus Zgierz?“

Zeuge Pfarrer Nowakowski: „Jawohl. Er ist einer der ersten Mariawiten, aber mit übermäßigem Ehrgeiz. Nur deshalb ist er aus der Gemeinde der Mariawiten ausgetreten, weil er nicht Bischof geworden ist, obwohl er sich dazu berufen fühlte. Zeitweilig hatte er sich sogar zu

Erzbischof Kowalski auf der Anklagebank.

Unser Bild zeigt Erzbischof Kowalski auf der Anklagebank. Vor ihm stehend Geistlicher Tulaba aus Litauen, der als ehemaliger Rechtsgelehrter zusammen mit dem Lodzger Rechtsanwalt Kobylinski (links) und dem berühmten Warschauer Advokaten Smiarowski die Verteidigung inne hat.

Staatsanwalt Rogowski (Bild links)

von dem unter den Mariawiten das unsinnige Gerücht verbreitet wurde, daß sein Ohrenleiden eine Strafe Gottes sei, denn Gott würde nicht zulassen, daß man Erzbischof Kowalski auch nur ein Haar krümme. Tatsächlich mußte sich Staatsanwalt Rogowski kurz vor Beginn des Prozesses einer Operation unterziehen.



einem großen Reformator des Mariawitentums aufgeworfen und wollte unter anderem auch die öffentliche Beichte einführen. Einmal tat er das in der Kirche, wo er während des Gottesdienstes von der Kanzel herab seine Sünden beichtete. Sein Sündenbekenntnis aber war einzig eine Aufzählung unmoralischer Vergehen, worüber die Gläubigen nur Abscheu und Widerwillen empfanden. Als Pfarrer Bangowski aus unsrer Kirche austrat, zeigte sich, daß er auf mehreren Stellen Geld geliehen hatte, ohne es zurückzuerstatten. Auch wollte er sich ein Haus aneignen, das der Mariawitengemeinde gehörte. Jetzt aber wirft er den Bannfluch über uns, wirft uns Unkeuschheit vor und vergißt, daß er selber ein Verhältnis mit der eigenen Dienstmagd unterhielt.

Die Aussagen des Pfarrers Nowakowski rufen bei den anklagenden Zeugen eine große Erregung hervor. Einige unter ihnen, besonders Banasiak, Dziemulski und drei „Mandolinistinnen“ sagen aus, daß sie sich heute an das Gericht mit der Bitte um Gegenüberstellung mit Nowakowski wenden und ihre Aussagen dann noch ergänzen werden. Um 5,30 Uhr wurde die Verhandlung vertagt. In der Folge werden auszusagen: Nowakowski, Rafaela Komorowska und andere.

Rechtsanwalt Kobylinski äußert einem Pressevertreter gegenüber, daß die Aussagen des Zeugen Nowakowski sehr wichtig seien und daß er im Laufe des nächsten Tages diesem noch gegen 90 Fragen zu stellen habe.

Die Bestrebungen und Dogmen der Mariawiten.

Im Zusammenhange mit dem Sensationsprozeß der Mariawiten in Plock wird es unsere Leser interessieren, Näheres über die Geschichte und die religiösen Lehrsätze dieser Sekte zu erfahren.

Auch die Mariawiten sind sich der Macht des Mystisch-Geheimnisvollen, das der katholischen Kirche die Herrschaft

während der 2000 Jahre so leicht gemacht, bewußt, wie überhaupt sich ihre Lehre sehr wenig von der der katholischen Kirche unterscheidet. Der Mariawitismus ist ja auch aus dem Katholizismus hervorgegangen. Erst waren es einige Geistliche, die in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts angewidert wurden von dem Treiben eines Teiles des Klerus. Ein starker Wille besetzte sie nach einer sittlichen Wiedergeburt. Und so kam es zu den ersten Meinungsverschiedenheiten zwischen den Geistlichen, denn die Gemeinden konnten es nicht verstehen, daß der eine der Geistlichen wie ein Jünger des hl. Franziskus lebte, während der andere in Ausschweifungen, Trunkenheit und Kartenspiel das Ziel seines Lebens erblickte. Und als die Gemeinden unwillig wurden, da glaubte die Kirchenbehörde energischer vorgehen zu müssen gegen die Erneuerer, die sich zu einer Organisation zusammengeschlossen hatten. Eine Delegation der verfolgten Geistlichen ging nach Rom, um beim Papst Klage gegen die Bebrüdung zu führen, Klage gegen 1200 katholische Geistliche und Bischöfe zu erheben, die eines unchristlichen Lebenswandels beschuldigt wurden. Rom versprach der Delegation, eine Wandlung durchzuführen. Doch der Kardinal in Warschau blieb nicht untätig. Die Geistlichen-Erneuerer wurden in Rom als Aufwiegler hingestellt. Und der Erfolg blieb nicht aus. Im Jahre 1906 erließ der Papst die Bannbulle.

Um diese Zeit machte

Felicja Rozkowska viel durch ihre Visionen von sich reden.

In ihren Ertafen predigte sie, gleich der Theresia von Jesu, die Rückkehr zur ursprünglichen Reinheit. Sie wurde in der Nachfolge zur Gründerin des Mariawitismus, der sich vom Papste los sagte, gleich Slowacki verkündend: „Polen, dein Untergang ist Rom!“

Der Mariawitismus (mariae vita — Marias Leben) ist eine Bewegung, die durch das seelisch stärkende und reinigende Element des religiösen Mystieriums sich das Heil verspricht. Einfacher: Mariawitismus ist

Drang zum Mystierium

an sich. Eine große Rolle spielt auch der Lowianismus. Einige Sonderheiten der Lehre seien hier angeführt: Abend-

mahl in beiderlei Gestalt, wie bei den Protestanten (Eintauchen des Brotes), ohne Maria keine Erlösung, Verwerfung der Lehre von der Unfehlbarkeit des Papstes, Nichtanerkennung des Papstes als Oberhaupt der Kirche, Aufhebung des Zölibats. Wegen den Priesterhehen wurden die Mariawiten schon oft heftig angefeindet. Besonders wegen der sogenannten mystischen Ehe. Die Priesterhehe erfolgt ohne Wahl, Bestimmung durch den Erzbischof, mit einer Kloster-schwester. Die Kinder aus diesen Ehen sollen frei von der Erbflucht sein und werden den Eltern genommen und im Internat erzogen. Die Gründerin, Matezka Rozkowska, wird als Gemahlin Christi bezeichnet und mit der Mutter Gottes auf fast eine Stufe gestellt. Motiviert wird das dadurch, daß, wenn Christus eine Erdentochter zur Mutter haben konnte, wieviel eher könne er sich eine Erdentochter zur Gattin erwählen. Die Wunder und Stellung der Matezka anzweifeln, hieß die Allmacht Gottes anzweifeln.

Neben verschiedenen krausen Ansichten enthalten die Lehren aber auch Einiges, das von dem Fortschritt der Mariawiten zeugt; Sie sind sehr tolerant. Am Abendmahl kann jeder teilnehmen, der das Bedürfnis dazu fühlt. In ihren Schulen und Internaten werden Kinder aller Konfessionen aufgenommen. Auch die Trennung der Kirche vom Staate wird gefordert.

Die Mariawiten bilden in Plock eine Kommune im Kleinen, sind „geistliche Sozialisten“, die das Privatkapital verwerfen, wie sie der ehemalige zaristische Innenminister Durnow in einer Eingabe an die Duma nannte.

Die organisatorischen Fähigkeiten sind bewundernswert. Auf dem kleinen Klosterterrain ist alles vereinigt: Weberei, Mühle, die einige hundert Korze Getreide am Tage ausmahlt, Bäderei (zwei moderne Bäder), Feinbäderei, Sodawasserfabrik, Schlosserei, Sezerei, Druckerei, Buchbinderi, Ambulatorium usw. Alle Betriebe sind laut den neuesten Erfindungen der Technik eingerichtet. Überall arbeiten Schwestern und Brüder. Alles wird selbst produziert. Was jedoch am meisten auffällt, das ist die peinliche Sauberkeit, die überall herrscht.

Auch die Versuchsfarm in Felicianow, 30 Kilometer hinter Plock, ist einzig in ihrer Art. Wer die Schulen, Werkstätten und die Musterfarm in Felicianow gesehen hat und weiß, was Arbeit heißt, der wird alles oder doch vieles begreifen, warum gerade die katholische Reaktion die Mariawiten bekämpft, die statt Reichthümer zu häufen, noch Land an die Armen verteilen, das Volk lesen und schreiben, vor allem aber systematisch arbeiten lehren.

Der Teufel kommt um eine Seele.

In Madrid ist vor kurzem ein reicher Mann gestorben. Er hinterließ ein ordnungsgemäß abgefaßtes Testament, in dem er seine Seele dem Teufel, sein Haus einer Freundin und sein übriges großes Vermögen Fürsorgeanstalten verschrieb. Seine Verwandten sehten das Testament an, und zwar mit der in solchen Fällen üblichen Begründung, daß der Erblasser wahnsinnig gewesen sei. Als Beweis dafür führen sie das Vermächtnis an den Teufel an, obwohl sie die Seele des lieben Verwandten, der ihre Hoffnungen auf eine schöne Erbschaft betrogen hat, dem Teufel gewiß nicht mißgönnen. Es fragt sich nun, ob die spanischen Gerichte es als einen Beweis des Wahnsinns ansehen werden, daß der Mann den Himmel meiden wollte, in dem er seinen frommen Verwandten zu begegnen fürchtete. Mögen aber bei dem Erbschaftsstreit die Verwandten oder die Fürsorgeanstalten siegen, so ist zu vermuten, daß der Teufel jedenfalls um sein Teil kommt. Denn wird das Testament als ungültig erklärt, so verfällt natürlich auch sein Anspruch auf die Seele. Tritt aber das Testament in Kraft, so darf wohl angenommen werden, daß der Himmel die Seele des Mannes, der sein Vermögen den Fürsorgeanstalten hinterlassen hat, für sich reklamieren wird. Denn: „Wer immer strebend sich bemüht — den können wir erlösen.“



Die ehemaligen „Mandolinistinnen“ Henriette Fijalkowski (links) und Marie Osin auf dem Wege nach dem Gericht. Beide Mädchen sagten außerordentlich belastend aus. So behaupteten sie, daß Erzbischof Kowalski sich an ihnen vergangen hätte. Ein Teil der Aussage konnte jedoch widerlegt werden. Die Verteidigung ist der Meinung, daß die Ungeheuerlichkeiten, die angeblich im Kloster begangen wurden, obzöne Hirngespinnste der beiden Mädchen sind.

Am Scheinwerfer.

Unser liebes Vaterland ist in den letzten Tagen um eine Sensation reicher geworden: Der Mariawitenprozeß ist aktuellstes Thema geworden, ganz besonders aber die „Mandolinistinnen“ des Erzbischofs Kowalski. Die Warschauer Blätter wetteifern untereinander in der Beschreibung, was für Kleider und Strümpfe die Fijalkowski, die Osinowna, die Zytkowa bei der letzten Gerichtsverhandlung trugen, ob die Bontiecka bei den indiscreten Fragen des Richters verschämt die Spitzen ihrer Lackstiefe begutete oder mit frechem Blick das Richterkollegium streifte.

Vergessen sind Koschutski, Salama, Tajjana-Girls, vergessen sogar das neue Ballett mit der Szmalcowna an der Spitze, in den Restaurationen, Kaffeehäusern, auf den Dancings — überall spricht man nur von... Kowalski und seinen Girls.

Die Warschauer Chronik kann sogar schon von blutigen Auseinandersetzungen zwischen „Berehrern“ der Blocker Mandolinistinnen“ melden. Erst vorgestern mußte die Rettungsbereitschaft zu Hilfe gerufen werden, wo man mit schlagfertigen Beweisen, als da sind Spazierstöcke, Stühle und Stühlchen, seine Widerfächer überzeigen wollte, daß die Bontiecka himmelblaue oder feurige Kreolenaugen trug.

Kowalski-Girls ist Parole und Trumpf.

Es dürfte gar kein Himmelswunder sein, wenn nach dem Prozeß sich irgendein findiger Kopf die Sache überlegt und die zehn „Mandolinistinnen“ zu einer Rundreise durch alle Lustspieltheater Polens einladet mit der entsprechenden Kellame und Ankündigung: Kowalski-Girls. Alles ist möglich. Wenn es möglich war, daß man nach der Pariser Tragödie, nach der Ermordung Bjachnowskis, der unglücklichen Künstlerin, Frau Uminski, den Vorschlag machte,

sich gegen gute Belohnung wenigstens dem Warschauer Publikum zu zeigen, so soll man gar nicht staunen, wenn in nächster Zeit, gegen hohes Entgelt natürlich, die Kowalski-Girls zu bewundern sein werden. Die Warschauer „Gesellschaft“ versteht sogar aus Tränen und Tragödien die zugkräftigsten, aktuellsten Schlagere zu machen.

Den Mutterwitz unserer Bauern in Ehren, aber bitte: Fuhr da eines Abends auf den Hof des Tschechanower Dorfschulzen ein Fuhrwerk. Der Wagen gehörte auch einem Schulzen. Dieser brachte den Sequester, der die rückständigen Vermögenssteuern bei den Landwirten des Kreises eintreibt. Der heimische Schulze, also der aus Tschechanow, behauptet steif und fest, in seinem Dorfe seien keine Eintreibungen vorzunehmen, alle Steuern wären seinerzeit pünktlich entrichtet worden. Anderer Meinung ist der Beamte.

„Sie werden den Leuten eine Aufforderung zuschicken, sich morgen hier einzustellen. Ich werde hier übernachten. Es ist schon so, wie ich's ihnen sage. Ihre Leute sind dem Staate noch viel Geld schuldig, mein lieber Michalower Herr Schulze.“

„Was, was? In was für einem Dorfe bin ich Schulze?“

„Sind sie etwa nicht Schulze in Michalow?“

„Aber nein. Bis Michalow ist es noch 5 Km. weit. Unser Dorf heißt Tschechanow.“

Darob verblüfft wendet sich der Beamte an seinen Fuhrmann.

„Schulz, wohin haben sie mich fahren sollen?“

„Nach Michalow.“

„Aun, und wo sind wir?“

„Ich weiß nicht, ich weiß nicht... Ich habe gefragt an dem Kreuzweg, wo der Schulze wohnt, da haben sie

mich nach hier gewiesen... Da sind wir wohl falsch gefahren?“

„Fragen sie noch! Machen sie, daß sie anspannen.“

Das Bäuerlein mußte also seinen schon im Stalle untergebrachten Schimmel von neuem einspannen. Er hatte wohl gefragt, wo der Schulze wohne, ohne sich dafür zu interessieren, wie das Dorf heiße, in dem man sich befand.

Der selbe Sequester, der unbedingt ein echter Nachkomme des großen Piraten Stürzebecher sein muß, desselben Stürzebechers, von dem die Mär geht, daß er große Becher Weins in einem Zuge herunterstürzen konnte, kam in ein Dorf nahe bei Lutomerz, dessen Bewohner gar zu gern auch einen „zwitschern“. Am 1. Tage gleich war man mit der Arbeit fertig. Die Bauern hatten die Hofen voll Angst vor dem Manne mit der goldumtrekten Mütze und zahlten die gewünschten Gelder. Gleich zu Gleich gefellte sich gern. Am Abend war das Gelage schon im Gange. Am nächsten Abend war man noch nicht nüchtern. Ein Bauer kann sich wohl satttrinken, mancher Beamte nicht. So kam es, daß am nächsten die Bauern sich verfrachten, um nicht mehr trinken zu müssen. Auch Lademänner wollen manchmal nicht mehr mittun und verweigern den Schnaps. Darob gerät man in Streit.

Und als der Steuereintreiber nach Hause kam, fand er sich bei maßgebenden Stellen oder seines unheimlichen Durstes verpeht. Um sich an seinem falschen Kumpanen zu rächen, zitierte er Polizei in das Dorf und ließ dem Lademann 3 Protokolle aufpelzen:

Eines wegen Schnapsverkaufs, das zweite wegen Bierverkaufs, das dritte wegen Umgehung hygienischer Vorschriften. Daß ich nicht lach'.

here Vorteile bieten als die inländischen, und was die Hauptsache ist, sie setzen uns in die Lage, mit gleichartigen ausländischen Fertigwaren zu konkurrieren.

Auch erscheint uns verständlich, warum die Preise des Garnes von Herrn Friedrich um 30 bis 50 Prozent höher sind als diejenigen in England, Sachsen und Frankreich. Sollte jedoch Herr Friedrich seinen Spinnereibetrieb weiter ausbauen und das von ihm erzeugte Garn die Qualität und Vorzüge des sächsischen und französischen erreichen, so kann er bestimmt auch mit einem größeren Absatz rechnen. Denn jeder Fabrikant wird aus Bequemlichkeitsgründen seinen Bedarf lieber im Inlande decken, selbst dann noch, wenn die Preise hierorts ein wenig höher sein sollten als im Auslande. Solange aber das Garn nicht die Qualitäten des ausländischen erreicht hat, so lange hat Herr Friedrich kein Anrecht, zu verlangen, daß der Schutz Zoll für Kammgarn in vollem Umfange aufrecht erhalten bleibt.

Die Lage der Fabrikanten, die bisher ausländisches Kammgarn verarbeitet haben, ist an und für sich kritisch. Die Konkurrenz mit den ausländischen Fertigwaren ist außerordentlich schwierig und ihr Beharrungsvermögen wird nur durch die Hoffnung genährt, daß die Zeit nicht mehr fern ist,

da sich alle im Inlande überzeugt haben werden, daß die inländischen Waren nicht schlechter seien als die ausländischen, umso mehr, als bekannt sein wird, daß die Waren von denselben Händen und aus dem gleichen Material wie in Sachsen, Frankreich oder England hergestellt sind.

Unter Berücksichtigung der angeführten Gründe beliebe die fürsorgende Regierung die von den Herren Schloesser, Reich und Friedrich geltend gemachten Forderungen als für die inländischen Fabriken schädlich zurückzuweisen und die Einfuhr von Kammgarn aus dem Auslande unter Verzollung desselben mit 5 Kop. für das Pfund weiterbestehen zu lassen.

(gez.) Franz Traeger, Stadtpräsident.

Dieser Niederschrift war es zu verdanken, daß dann dauernd Lizenzen auf Einfuhr von Kammgarn erteilt wurden. Nach den Lodzer Akten besaßte sich mit der Verarbeitung von Westgarn im Jahre 1847 außer den vorgenannten Webermeistern auch der Fabrikant Friedrich Quejisch und später im Jahre 1848 Louis Geyer, der alle seine 180 mechanische Webstühle (power looms) mit Wolllwaren belegt hatte. Der Jahresbedarf von Westgarnen belief sich auf 1109 Zentner jährlich.

Eine kultur-historische Betrachtung.

Die Entstehung und Entwicklung der Zgierz'er ev. Gemeinde anläßlich ihres 100-jährigen Bestehens.

Von Alexander Treichel, Zgierz.

In der Weihnachtsnummer des vorigen und in der Osternummer des laufenden Jahres der „Lodz'er Volkszeitung“ wurde festgestellt, daß Zgierz zwar ein alter Flecken ist, dessen älteste Spuren weit bis in die vorgeschichtliche Zeit reichen und daß bereits seit dem 13. Jahrhundert der Ort in amtlichen Dokumenten erwähnt ist, daß aber dieser Ort durch mehrere Jahrhunderte nur kaum dahinvegetierte und daß die Bevölkerungszahl von Zgierz noch im Anfang des 19. Jahrhunderts kaum 500 betrug. Der eigentliche Aufschwung der Stadt Zgierz beginnt, wie auch der Aufschwung von Lodz und anderer Industriestädte erst mit der Abschließung des sogenannten „Zgierz'er Vertrages“ am 30. März 1821. In diesem Vertrage wurden die Niederlassungsbedingungen zwischen der Regierung und den deutschen Tuchmachern vereinbart, worauf eine massenhafte Niederlassung deutscher Tuchmacher und anderer Handwerker beginnt. Sehr große Verdienste an der Entwicklung der Stadt Zgierz, wie auch an der Entwicklung der Tuchmachereinsiedlungen überhaupt, legte Rajmund Rembielinski, Präses der Wojewodschaftskommission von Masowien, an den Tag. Wie sehr entgegenkommend die Regierung den Tuchmachern war, sieht man aus dem Vertrage. Die ganze Einstellung der Regierung war dahin gerichtet, nur recht viele Tuchmacher anzuziehen. Das Gelände links der Bura wurde zur Ansiedlung bestimmt. Wo noch unläufig dichte Wälder rauchten, da entstand die sogenannte Neustadt. Jeder Ansiedler erhielt 1½ Morgen Land, welches im Laufe der ersten 6 Jahre obendrein noch steuerfrei war. Außerdem bekam jeder umsonst Bauholz sowie Ziegel zum Selbstkostenpreis. Die deutschen Tuchmacher stammten hauptsächlich aus Posen, Schlesien, Sachsen und Böhmen. Die Einwohnerzahl fängt an rapid zu wachsen. So zählt Zgierz bereits im Jahre 1865 — 10 300 Einwohner, davon 3 791 Deutsche. Im Jahre 1890 — 15 863 Einwohner, davon 5416 Protestanten und 3625 Juden (die Protestanten sind mit ganz kleinen Ausnahmen alle Deutsche). Heute sieht das Bild ganz anders aus, denn die Volkszählung vom Jahre 1921 ergab für Zgierz 21 129 Einwohner, davon 2323 Evangelische und 3828 mosaischen Bekenntnisses.

Die eingewanderten deutsch-evangelischen Handwerker brachten auch ihre heimatischen Sitten und Gebräuche mit und gründeten Vereine und Innungen. Vor allen Dingen schritt man aber auch zur Gründung einer evangelischen Kirchengemeinde. Die evangelischen Landleute aus den umliegenden Dörfern schlossen sich der Gemeinde ebenfalls an. Die offizielle Genehmigung zur Gründung einer evangelischen Gemeinde in Zgierz erteilte die Wojewodschaftskommission von Masowien in einem Dekret vom 16. Juli 1824, obwohl bereits vorher im Jahre 1823 durch die Bemühungen der Tuchmachereinsiedler auf dem von der Regierung angewiesenen Platz ein Pfarrhaus mit einem Gottesdienstaal aufgebaut wurde. Nach dem benannten Dekret gehörten zur Gemeinde außer der Stadt Zgierz die Dörfer: Stotniki, Baluty, Zabieniec, Grabieniec, Marjampol, Kombien, Sotolow, Antolow, Swendow, Mostule, Zmielnit, Dombrowka, Butowic, Wolka, Niecki und Brzylont. Ein Jahr später wurden Marjampol und Kombien von Zgierz getrennt. Zur Durchführung der mit der Gründung der Gemeinde verbundenen Angelegenheiten berief die Wojewodschaftskommission ein interimistisches Kirchenkollegium, welchem folgende Personen angehörten: Samuel Orzejewski, Bürgermeister (evang.-augsb. Konfession), Karl August Meißner, Tuchmachermeister, und Johann Zachert, Oberältester der Tuchmachermeister. Am 20. Juli 1824 wurde der Kandidat der Theologie, Heinrich Vando, zum ersten Pastor der Gemeinde Zgierz berufen. Seine erste Sorge war der Bau einer Kirche, wobei er von Herrn von Rembielinski warm unterstützt wurde. Die Regierung bewilligte zum Bau der Kirche ein einmaliges Subsidium in der Höhe von 1800 poln. Gulden, dazu das Bauholz. Am 26. Juli 1826 wurde der Bau der Kirche vollendet, am 10. September desselben Jahres wurde diese eingeweiht. Zwei Jahre später wurde die Orgel angeschafft. Im Jahre 1834 wurde der Seitenturm für die Glocken aufgebaut. Im Jahre 1851 trat ein neues gemauertes Pfarrhaus an Stelle des alten hölzernen. Nach vierzig Jahren segensreichen Wirkens des Pastors Vando erkrankte dieser im Jahre 1864 und starb am 4. September 1865. Die Amtsgeschäfte vertrat jetzt der bisherige Vikar Pastor Julius Pasternak. Am 7. Oktober 1866 wurde Pastor Ernst Wilhelm Bursche (der Vater des jetzigen Generalsuperintendenten) zum Pastor der Gemeinde Zgierz gewählt. Im Jahre 1870 kaufte die Gemeinde das Haus, in welchem sich noch jetzt die Elementarschule befindet. Im Jahre 1889 wurde das Greifenheim eröffnet. Im Jahre 1875 wurde eine neue Orgel gekauft. Im Jahre 1878 wird das Totengräberhaus mit der Leichenhalle erbaut, 1882 eine neue Kanzel und Altar aus Eichenholz erbaut, 1886 — der Friedhof mit einer Mauer umgeben. 1889 das Waisenhaus gegründet. Pastor Bursche,

der inzwischen zum Superintendenten der Petrikauer Diözese ernannt worden war, starb am 6. April 1904. Die Administration übernahm der bisherige Vikar Pastor Leo Sachs, bis am 28. Mai 1905 Pastor Karl Artur Serini zum Pastor der Gemeinde gewählt wurde. 1907 wurde die Kinderbewahranstalt (Fröbelschule) ins Leben gerufen. Die Leitung dieser Anstalt liegt noch heute in den Händen ihrer ersten Leiterin Fräulein K o l b e. Vor dem Kriege wurde auch das Gemeindehaus erbaut, in welchem heute das Waisenhaus und die Kinderbewahranstalt untergebracht sind. Der Weltkrieg hat, wie überall, verheerend auf die Gemeinde gewirkt. Viele Gemeindeglieder mußten nach Deutschland auswandern, um sich ihr Brot zu verdienen. Am 1. Mai 1920 verließ Pastor Serini die Gemeinde, um sich im Auslande für den Lehrstuhl an der Warschauer theologischen Fakultät vorzubereiten. Am 1. November 1920 wurde Pastor Alexander Karl Falzmann zum Pastor der Gemeinde Zgierz gewählt, welches Amt er auch noch bis jetzt inne hat.

In seine Amtstätigkeit fällt das 100-jährige Jubiläum der Gründung der Gemeinde sowie das 100-jährige Jubiläum des Baues der Kirche, welches Fest heute am 30. September unter Teilnahme vieler fremder Gäste stattfindet.

Damit die Kirche aber an diesem so seltenen Jubiläum ein würdiges Aussehen bekomme, wurde dieselbe einer gründlichen inneren und äußeren Renovierung unterzogen. So wurde Zentralheizung eingebaut, 4 farbige Fenster eingeseht, ein neuer Zaun um den Kirchenplatz errichtet u. a. mehr. Die Renovierung wurde ausschließlich für freiwillige Spenden geführt, welche die beträchtliche Summe von 52 000 Zloty eingebracht haben. Auch die Glocken wurden während der Amtstätigkeit des jetzigen Ortspastors angeschafft.

Das Schraubenflugzeug.

Es ist sicher ein Zufall, daß in demselben Monat, in dem der Zeppelin zum erstenmal die Halle verließ, in dem somit eine neue Ära des Luftschiffs beginnt, daß in demselben Monat der spanische Flieger Lacierva, der Konstrukteur des ersten Schraubenflugzeugs, den Vermelanal mit seinem eigenartigen Flugzeug überflog. Das ist ein Teil der Gegenoffensive des Flugzeugs und diese Gegenoffensive ist außerordentlich ernsthaft, denn wenn es ge-



Das Schraubenflugzeug Laciervas, mit dem er den Vermelanal überquerte, unmittelbar nach der Landung auf dem Pariser Flugplatz Le Bourget.

lingt, dieses Problem zu lösen, dessen Lösung das Schraubenflugzeug Laciervas darstellen soll, so ist die Entwicklung des Flugzeugs um einen so großen Schritt vorwärts gebracht, daß vorläufig für das Luftschiff keinerlei Ansichten bestehen, den Vorsprung des Flugzeuges wieder einzuholen. Der Antrieb des Flugzeuges erfolgt ganz wie bei jedem anderen durch den Motor mit Propellern. Die Eigenart des Flugzeuges besteht nun darin, daß es eine fast senkrechte Landung mit Hilfe seiner großen Schraubenflügel durchführen kann, indem es sich ganz langsam herabsinkend dem Erdboden nähert. Auf diese Weise könnte das schwierige und gefährliche Problem der Landung leicht gelöst werden.

Wieb neue Leser für dein Blatt!

Ein Analphabet als Zwangsverwalter.

In Bromberg fand eine höchst interessante und amüsantere — man kann allerdings auch sagen traurige Gerichtsverhandlung statt. Der deutsche Ansiedler Friedrich Friedenberg in Falkental, Kreis Bromberg, mußte nach Deutschland auswandern und sein Gut verlassen. Der Landkommissar setzte den polnischen Landwirt Jakob Stepien aus Zielonka, Kreis Bromberg, als Zwangsverwalter ein, und zwar geschah das auf Anordnung des Hauptliquidationsamtes in Posen. Dieser amtlich eingesetzte Zwangsverwalter Stepien wurde nun wegen Betruges zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, während der Mitangeklagte Peter Jacel, weil ihm seine Schuld nicht bewiesen werden konnte, freigesprochen wurde. Stepien verkaufte nämlich das gesamte Inventar des rechtmäßigen Eigentümers an den Mitangeklagten Jacel für 4400 Zloty, und dieser verkaufte es um 5500 Zloty weiter. Beide Angeklagten erklärten, weder schreiben noch lesen zu können und nicht gewußt zu haben, was das Wort Verwalter bedeute. Stepien erklärte, das Gut als Geschenk betrachtet zu haben, und in der Tat hat er ja mit dem Geschenk so freigütig „gewirtschaftet“, daß er nach drei Jahren alles lebende und tote Inventar verlaufen mußte. Aus den Akten des Kreislandamtes ergab sich, daß die Ansiedlung von 61 Morgen durch den Angeklagten total verwirtschaftet wurde. Stepien bezahlte dabei nicht einmal eine Pacht für das Gut. Der Staatsanwalt selber mußte bekennen, daß durch solche Wirtshaft der Staat im Innern und nach außen hin Schaden erleide. Stepien habe sich „wie eine wilde Gans“ in Friedenberg's Ansiedlung eingenistet. Der Verteidiger beantragte Freisprechung mit Rücksicht auf die niedrige Intelligenz des Stepien!!

Das Töten der Tiere

geschieht meistens auf eine ganz brutale Art. Durch Unüberlegtheit, Nachlässigkeit und Unmenschlichkeit werden dem Tiere viel unnötige Schmerzen bereitet.

Man bedenke, daß der Mensch dem Tiere mehr schuldig ist, als er annimmt. Das Tier muß als wichtiger Hebel zu unseren Errungenschaften der Kultur angesehen werden. Ehe die Eisenbahn erfunden worden war, galt das Pferd als schnellstes Mittel und trug so manchen Boten mit eiliger Nachricht. Es waren ebenfalls Tiere, die Lasten von Ort zu Ort schlepten. Aber auch andere dienten in diesem Sinne dem Menschen dank ihren Kräften. Das selbe sehen wir auch heute. Wie weit wäre der Mensch und die Zivilisation gekommen, hätten nicht verschiedene Tiere, wie schon bemerkt, mitgeholfen? Mit ihrer Hilfe wurden Wege, Städte usw. erbaut. Was wäre uns die Natur ohne Tiere, ohne Säger? Auch mancherlei Speise und Kleidung verdanken wir den Tieren. Daher sind wir dem Tiere auch Dank schuldig, sollen es nicht mißbrauchen und nicht quälen. Soll es aber getötet werden, so muß Geschicklichkeit und Geschwindigkeit die größte Rolle spielen.

Als Regel gelte, daß ein jedes zum Schlachten bestimmte Tier unmittelbar vor dem Töten betäubt werde. Dies geschieht bei allen Tieren, ob groß oder klein, ob Säugetier, Fisch oder Vogel, durch einen oder mehrere sehr heftige Schläge auf den Hinterkopf oder Schädel. Das geschlagene Tier muß vollständig regungslos werden. Sofort darauf muß bei kleinen Tieren der Kopf ganz vom Rumpf gelöst werden. Man merke, daß das Tier die entseeltesten Qualen hat, wenn es nicht vorher betäubt worden war, so lange das Gehirn nicht vom Rückenmark abgetrennt ist! Säugetiere sind nur betäubt, wenn sie keinen Laut mehr von sich geben. Fische quälen sich infolge ihrer Zähne sehr lange. Daher hier doppelte Rücksicht und Vorsicht. Hunde und Katzen tötet man nötigenfalls am besten durch einen Schlag in die Mitte der Stirn, etwas über Augenhöhe. Die Kugel sei einem nicht zu schade!

Aus ethischen und humanen Rücksichten unternehme sich kein Laie, ein Großtier zu töten. Wollen heißt nicht können. Man bedenke, daß viele Tiere für uns sterben!

Das vorzüglichste von Fachleuten und allen Tierschutzvereinen Deutschlands empfohlene Betäubungsinstrument ist sehr billig und bei Karl Schermer, Karlsruhe in Baden, zu haben. Man verlange Prospekte über Volzenschutz-Apparate. Kein gewissenhafter Schlächter sollte anders die Hand an das Tier legen, und das Publikum kein zu Tode gemartertes Tier speisen.

A. Geille

Mitglied des Tierschutzvereins zu Lodz.

Kurze Nachrichten.

Hochzeit im japanischen Königshaus. Wie Berliner Abendblätter aus Tokio melden, fand dort am Donnerstag die Vermählung des japanischen Thronfolgers Tschichibu mit der Tochter des neuen Botschafters in London Setsu-No-Matjudaira statt.

Feldzug gegen den modernen Tanz. In einem Brief, der von allen Utrechter Kirchen verkündet wird, unternimmt die römisch-katholische Geistlichkeit dieser Stadt einen Feldzug gegen die modernen Tänze. Um die Tanzwut und zugleich auch die moderne Kleidung zu bekämpfen, wird darin jeder übermoderne Tanz als heidnisch verurteilt und Tanzgesellschaften jeder Art als Anlaß zur Sünde bezeichnet. Die Eltern werden aufgefordert, ihre Kinder von dem Besuch von Tanzgesellschaften abzuhalten. Die Feste sollen auf andere Weise gefeiert werden. In manchen holländischen Städten, in denen die Stadtverwaltung den gleichen Grundfäßen huldigt, besteht auch heute noch das Tanzverbot. Selbst in Amsterdam war das öffentliche Tanzen noch vor einem Jahre verboten. Es wurde dann für einige Wochentage erlaubt. Erst die Olympischen Spiele haben auch für den Sonntag eine Aenderung gebracht.

Heute und folgende Tage Vorführung des französischen Großfilms



„Fürstin Mascha“ (Blutiges Morgenrot an der Rewa)

Von der hiesigen russischen Kolonie werden wieder vorgelesen.

Gewaltiges Drama aus dem russischen Leben, welches in Petersburg, Petrograd, Leningrad, Paris und Berlin spielt. — In den Hauptrollen die unvergleichliche Alauda Dietrich sowie 2 französische Filmgrößen Romuald Jonbe und Jean Toulou. — Musikbegleitung vom Kammerorchester unter Leitung des Herrn M. Dibouet — Beginn um 4 Uhr, an Sonnabenden und Sonntagen um 12 Uhr mittags. Zur ersten Vorführung alle Plätze von 75 Gr. an, an Sonnabenden und Sonntagen von 12 bis 3 Uhr Preise aller Plätze 50 Groschen und 1 Zloty



Lodzzyer Cyklisten-Verein „Rekord“

Heute, Samstag, den 30. September, ab 8 Uhr nachm., findet im Vereinslokale, Wulczamstajz, Nr. 126, der

Abschluß

der diesjährigen Sport-Saison

verbunden mit gemüthlichem Beisammensein und Tanz, wozu die werthen Mitglieder, deren Angehörige sowie Freunde und Gönner des Vereins höflichst eingeladen werden

Eintritt frei!

Die Verwaltung.

TOP! Willst Du kaufen Möbel gute, billige, von den bescheidensten bis zu den vorzüglichsten Kaufe nur bei der Firma F. NASIELSKI

Rzgowska 2, Tel. 43-08. Grosse Auswahl verschiedener Metallbetten. Günstige Bedingungen. Langjährige Garantie.

Gymnastik-Schule von Irena Brusicka

(Diplom der Wigman-Schule Dresden) Damen- u. Kinderklassen. Hygienische, rhytmische und tänzerische Gymnastik. Vor-, Nachmittags- u. Abendkurse. Berufsausbildung. Anmelde g von 4-6 Karola 4 „Quinia“ Tel. 2-21 Prospekte auf Verlangen kostenlos.

Erstklassige Zuschneide- und Nähkurse

und Modellierung von Damen- und Kindergarderobe sowie Wäsche, vom Ministerrathem beauftragt

„JOZEFINY“

Geleitet vom Jahre 1892. Meisterin der Lodzzyer Kunst und der Warschauer Kunst, diplomiert durch die Kölner Akademie, ausgezeichnet mit goldenen Medaillen auf den Ausstellungen in Belgien, Warschau und Lodz, sowie Ehrendiplomen für künstlerische Schnitt. Der Schnitt wird vermittelst eines neuartigen Systems gelehrt, wie es auf den ausländischen Akademien angewendet wird, und zwar theoretisch und praktisch. Den Absolventen der Kurse werden Zeugnisse und Kunstpatente ausgestellt. Für Zugereifte ist Unterkunft vorhanden. Einschreibungen werden täglich getätigt. Petrikauer 163. Bei den Kursen erstklassige Schneiderwerkstatt.

Gustaw Tesner LÓDZ, Główna 56 Tel. 72.00 Spiegel Fabrik Kilińskiego 130

Die letzte Neuheit! für die Herbst- u. Winter-saison Große Auswahl in Damen- und Herren-Mäntel mit der neuesten Pelzverzierung in verschiedenen Qualitäten und Preislagen Verkauf gegen Abzahlung ohne Preisausschlag die größte und bekannteste Firma am Orte „WYGODA“ Petrikauer 238. Reelle Bedienung! Reelle Bedienung! Filialen besitzen wir keine.

SPIEGEL ALLER ART AUF WUNSCH TEILZAHLUNG! SPIEGELFABRIK & GLASSCHLEIFEREI ALFRED TESCHNER LODZ, JULIUSZA 20 ECKE NAWROTSTR. / TEL. 40-61/

Wie kommen Sie zu einem schönen Heim? Zu sehr guten Zahlungsbedingungen erhalten Sie Ottomane, Schlafbänke, Tapczansstühle, Matratzen etc. Große Auswahl stets auf Lager. Solide Arbeit. Bitte zu befristigen. Kein Kaufzwang. Tapezierer A. BRZEZINKI, Zielona 39. Tramverbindung mit Linie 17.

Achtung! Der Storch kommt. Haben Sie schon Kinder Wäsche? Zu haben bei J. Frimer Petrikauer 148.

Günstige Bedingungen! Fahrräder bekannter englischer und deutscher Firmen sowie Teile am billigsten und am günstigsten erhältlich in der Firma „DOBROPOL“, Lodz Petrikauer 73, im Hofe. Sämtliche Reparaturen sowie Radieren der Fahrräder werden angenommen.

Sie garantieren, daß dies Wolle ist und auf dem Etikett steht ausd. d. d. „Baumwolle“. Ja, ich bin Sie, das steht nur deswegen, um die Moten herzuführen.

Gut u. vorteilhaft decken Sie Ihren Bedarf an Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben bei K. Wihan Inhaber Em. Scheffler Lodz, Główna 17. Bestellungen nach Maß werden aus eigenen und anvertrauten Stoffen pünktlich und gut passend ausgeführt.

Heilanstalt von Aerzten Spezialisten u. zahnärztliches Kabinett Petrikauer 294 (am Geyerschen Ring), Tel. 22-89 (Haltestelle der Pabianicer Fernbahn) empfängt Patienten aller Krankheiten täglich von 10 Uhr früh bis 6 Uhr abends. Impfungen gegen Pocken, Analysen (Harn, Blut — auf Syphilis —, Sperma, Sputum usw.), Operationen, Verbände, Krankendusche. — Konsultation 3 Zloty. Operationen und Eingriffe nach Vereinbarung. Elektrische Bäder, Quarzlampebestrahlung, Elektrisieren, Röntgen. Künstliche Zähne, Kronen, goldene und Platin-Brücken An Sonn- und Feiertagen geöffnet bis 2 Uhr nachm.

Jahrgang H. SAURER Dr. med. russ. approb. Handchirurgie, Zahnheilkunde, künstliche Zähne. Petrikauer Straße Nr. 6

Das Sekretariat der Deutschen Abteilung des Textilarbeiterverbandes Petrikauer 109 erteilt täglich von 9 bis 1 Uhr und von 3,30 bis 7,30 Uhr abends Auskünfte in Lohn-, Urlaubs- und Arbeitsschutzangelegenheiten. Für Auskünfte in Rechtsfragen und Vertretungen vor den zuständigen Gerichten durch Rechtsanwälte ist geforgt. Intervention im Arbeitsinspektorat und in den Betrieben erfolgt durch den Verbandssekretär. Stellenvermittlung. Die Fachkommission der Reiger, Scherer, Andreeher und Schäffler empfängt Mittwochs und Sonnabends von 5 bis 7 Uhr abends in Sachangelegenheiten.

Wäsche näht man selbst. Denn nichts macht der Hausfrau mehr Freude als der selbstgearbeitete Wäschebesatz. Beyers großes Lehrbuch der Wäsche gibt Anleitung in Bild und Wort zum Nähen und zur Behandlung jedes Wäschestücks. Vorzügliches Geschenkwerk für junge Frauen und Mädchen. Für 5 Mark überall zu haben. Beyer-Verlag, Leipzig T. Wäsche näht man selbst

Warum schlafen Sie auf Stroh? wenn Sie unter günstigsten Bedingungen, bei wöchentl. Abzahlung von 5 Zl. an, ohne Preisausschlag, wie bei Verzählung, Matratzen haben können! Auf Sofas, Schlafbänke, Tapczans und Stühle bekommen Sie in leichtester und billigster Ausführung. Bitte zu befristigen, ohne Kaufzwang! Tapezierer B. Weiß Beachten Sie genau die Adresse: Gienkiewicza 18, Frankfurt, im Laden

Dr. Heller Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten Nawrot 2 zurückgekehrt. Empfängt bis 10 Uhr früh, von 1-2 und 4-8 abends. Für Frauen speziell von 6 bis 5 Uhr nachm. Für Unbemittelte Heilungskosten.

Auf Katen! Die niedrigsten Preise! Die günstigsten Bedingungen! Fertige Damen- und Herrenwintermäntel neuester Fassons. Rein woll Sweater Sweaterkostüme Damen- u. Herren-Kulover Französi Baretts empficht Leon Rubaszkin, Kiliński 44 Bienenhonig reinen, garantiert, heilkräftig, von bester Qualität, diesjährig, versendet zu Reklamepreisen n. Nachnahme eincht Porto u. Blechdose 3kg Zl. 11.— 5 kg Zl. 15.50 10kg. Zl. 28.— 20 kg Zl. 52.— Arnold Kleiner, Podwoleczyńska, ul. Mickiewicza 72 (Matop.) 83

Es steht fest daß die Zeitungsanzeige das wirksamste Werbemittel ist